

## Sanfter Durch- blick

Kinder-  
radiologie



Bei den Besten

50 Jahre Labor –  
etabliert und engagiert

Langes Warten

Zehn Jahre Warte-  
zeit für eine Niere

Nicht stürzen

Expertenstandard  
Sturzprophylaxe

## 06 Titelthema

Im Institut für Radiologie am Olgahospital laufen viele Fäden der klinischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen zusammen. Die Radiologen begleiten die Kinder oft durch ihre gesamte Krankengeschichte.



## Nachrichten live

- 04 Große Hilfe für kleine Kinder
- 04 HNO erhält Palliativbetten
- 04 CT auch für Übergewichtige
- 05 50 Jahre Zentrallabor

## Porträt

### 10 Arbeiten im Olgäle: Mehr als nur ein Job

Die Gesundheits- und Kinderkrankenschwestern und -pfleger im Olgahospital tragen mit ihrem Engagement und ihrem Fachwissen entscheidend dazu bei, dass Eltern mit ihren kranken Kindern in die Kinderklinik kommen.

## Medizin live

### 12 Das Transplantationszentrum Stuttgart



Medizinische Qualität und größtmögliche Transparenz sind die Markenzeichen des Transplantationszentrums am Klinikum Stuttgart. Die aktuellen Organspendeskandale machen die Arbeit allerdings nicht leichter.

- 14 Mit Blutstammzellen gegen Krebs
- 16 Nierentumorchirurgie:  
Die Niere so weit es geht erhalten
- 17 Kontrolliertes Trinken

## Pflege live

### 18 Bitte nicht stürzen

Stürze im Krankenhaus sind zwar selten, aber wenn sie passieren, dann haben sie oft schwere Folgen. Um solche Ereignisse weiter zu vermeiden, wird im Klinikum Stuttgart der Expertenstandard „Sturzprophylaxe“ umgesetzt.

### 20 Ernährungstherapie aus professioneller Hand

## Menschen live

### 21 Dr. Markus Blankenburg ist jetzt Privatdozent

### 21 Professor Dr. Gerald Illerhaus leitet die Hämatologie und Onkologie

## Termine

- 22 Termine von April bis Juli 2013
- 22 Impressum

# durchgehend geöffnet 24 h

Für jeden und jede Erkrankung  
Interdisziplinäre Notaufnahme (INA)

Katharinenhospital  
Kriegsbergstraße 60  
70174 Stuttgart

Leitstelle: Telefon 0711 278-30303  
Weitere Informationen unter  
[www.klinikum-stuttgart.de/INA](http://www.klinikum-stuttgart.de/INA)

Bürgerhospital

Tunzhofer Straße 14-16  
70191 Stuttgart  
Tel. 0711 278-03

Katharinenhospital

Kriegsbergstraße 60  
70174 Stuttgart  
Tel. 0711 278-01

Krankenhaus  
Bad Cannstatt

Prießnitzweg 24  
70374 Stuttgart  
Tel. 0711 278-02

Olgahospital

Bismarckstraße 8  
70176 Stuttgart  
Tel. 0711 278-04



Klinikum Stuttgart



Dr. Ralf-Michael Schmitz  
Geschäftsführer  
Klinikum Stuttgart

## Innovation und Kompetenz

### Mit neuen und verbesserten diagnostischen und therapeutischen Angeboten ist das Klinikum Stuttgart ins Jahr 2013 gestartet.

Dem Klinikum steht wieder ein ereignisreiches Jahr bevor, mit spannenden Entwicklungen, Innovationen und neuen Kompetenzen, die die Qualität der medizinischen Versorgung weiter voranbringt. So konnten wir gleich zu Jahresbeginn zwei wichtige Chefarztpositionen mit hochkompetenten Medizinerinnen neu besetzen, die mit ihrem speziellen Fachwissen neue und weiterentwickelte Behandlungsmöglichkeiten bieten.

Mit Dr. Thekla von Kalle hat eine ausgewiesene Expertin die Leitung des Radiologischen Instituts am Olgahospital übernommen. Sie wird insbesondere die Pränataldiagnostik ausbauen und neue diagnostische Möglichkeiten für Neugeborene etablieren. Damit stärkt das Klinikum Stuttgart die besondere pädiatrische Kompetenz, die unser Kinderkrankenhaus so einzigartig macht. In der komplexen medizinischen Versorgung von Krebspatienten haben wir mit Professor Dr. Gerald Illerhaus ebenfalls einen hochkompetenten Spezialisten gewonnen, der zum einen die onkologische Kompetenz des Klinikums Stuttgart im neuen Stuttgart Cancer Center bündeln wird und gleichzeitig als Ärztlicher Direktor die Hämatologie und Onkologie am Katharinenhospital und Bürgerhospital leitet. Er wird insbesondere die autologe Stammzelltransplantation ausbauen.

Erfolgreich ist auch die Urologie mit dem Ausbau eines innovativen Operationsverfahrens in der organerhaltenden Tumorchirurgie bei Nierenkrebs. Eine Besonderheit ist die neue Palliativeinheit in der HNO-Klinik. Schwerstkranken Patienten mit unheilbaren Tumoren im Kopf-Hals-Bereich können wir hier die erforderliche spezifische medizinisch-pflegerische Versorgung und damit einen Zugewinn an Lebensqualität bieten.

Als einziges Haus der Maximalversorgung hat das Klinikum Stuttgart für die Stadt und die Region eine herausragende Stellung. Damit verbunden ist die Verpflichtung, unser Leistungsspektrum weiterzuentwickeln und so die medizinische und pflegerische Qualität ständig zu optimieren. Diesem Anspruch werden wir uns auch in Zukunft stellen – trotz gesundheitspolitisch und finanziell immer schwierigeren Rahmenbedingungen.

Dr. Ralf-Michael Schmitz

## Große Hilfe für kranke Kinder

Das Olgahospital bietet mit hohem Einsatz und großer Kompetenz medizinisch-pflegerische Spitzenleistungen für kranke Kinder. Das bundesweit bekannte Haus freut sich über jede finanzielle Unterstützung – wie aktuell über gleich mehrere Großspenden.

So hatten Ende November die Darsteller des Musicals „Rebecca“ einen Benefizabend mit den schönsten Musicalhits veranstaltet. Den Erlös von 43.000 Euro spendeten sie der Olgäle-Stiftung für das kranke Kind, die sich seit 15 Jahren für das Olgahospital engagiert. Ebenfalls an die Olgäle-Stiftung ging der Erlös der Premierenaufführung des Weltweihnachtszircus. Diese Spende hat seit vielen Jahren Tradition und brachte dieses Mal exakt 42.400 Euro – so viel wie noch nie.

Seit Jahren ist auch die Aktion „Ein Herz fürs Olgäle“ aktiv. Im Rahmen dieser Aktion werden bei zahlreichen Terminen und

Veranstaltungen Spenden für krebskranke Kinder im Olgahospital gesammelt. Der Erlös des Jahres 2012 betrug 50.117,19 Euro. Ebenfalls für krebskranke Kinder hatte im Januar Steffi Praher aus Plüderhausen die Laufschuhe geschnürt. Die Extremsportlerin absolvierte den Remstal-Höhenweg an einem Stück und lief dann gleich noch bis zum Olgahospital weiter – insgesamt 250 Kilometer. Der Lohn der Mühen: Sie sammelte mit ihrem Benefizlauf rund 16.000 Euro.

Der Stuttgarter Förderkreis krebskranke Kinder e.V. hat Ende Februar zugesagt, für zwei Jahre zwei zusätzliche Pflegekräfte für die Kinderkrebstation K1 zu finanzieren. „Kinder und Jugendliche, die mit einer Krebserkrankung zu kämpfen haben, sollen bestmöglich betreut werden“, betonte der Förderkreis-Vorsitzende Professor Dr. Stefan Nägele bei der Spendenübergabe im Stuttgarter Rathaus.

## Palliativzimmer in der HNO-Klinik

Mit der offiziellen Eröffnung der neuen Palliativeinheit in der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Plastische Operationen im Katharinenhospital Anfang Februar stehen jetzt zwei Einzelzimmer für Patienten mit nicht mehr heilbaren Tumoren im Kopf-Hals-Bereich im weit fortgeschrittenen Stadium zur Verfügung. Dank der finanziellen Unterstützung von PALME e.V. mit weit über 60.000 Euro konnten in der HNO-Klinik die Zimmer so umgebaut werden, dass sie den speziellen pflegerischen und medizinischen Bedürfnissen der Patienten und deren Angehörigen gerecht werden. Neben dem Anschluss einer zentralen Sauerstoffversorgung und Absauganlage wurden die Zimmer mit einer Anlage versehen, die die Raumluft in kurzer Zeit austauschen kann.

## Eine Oase zum Kraft tanken

Im Blauen Haus, dem Familienhaus des Förderkreises krebskranke Kinder e.V. in Stuttgart, können Eltern während der Behandlung ihrer an Krebs erkrankten Kinder im Olgahospital ganz in der Nähe des Kinderkrankenhauses wohnen, Ruhe und Kraft tanken. Vor rund einem Jahr, am 21. März 2012, wurde das Blaue Haus offiziell eingeweiht. Schon im ersten halben Jahr haben rund 1.500 Gäste in den 17 Appartements übernachtet.

Durch warme Holzböden und eine moderne Möblierung ist das Haus mehr als nur ein Platz zum Schlafen. Eine Gemeinschaftsküche mit einem großen Essbereich stärkt das



Gemeinschaftsgefühl. Das Spielzimmer und der Garten werden rege von Kindern genutzt, die ambulant behandelt werden und daher im Haus wohnen.

Durch die Unterstützung des Herzessache e.V., der mit 250.000 Euro fast die komplette Inneneinrichtung des Hauses finanziert hat,

sowie zahlreicher weiterer Sponsoren war es dem Verein möglich, dieses Familienhaus Realität werden zu lassen. „Das Blaue Haus ist für mich eine Oase zum kurz durchschnaufen, duschen und frischmachen. Es ist Hoffnung und man hat das Gefühl, man ist nicht alleine“, schreibt eine Mutter in einem Dankesbrief.

## CT auch für Übergewichtige

Die Radiologen und Neuroradiologen am Krankenhaus Bad Cannstatt verfügen seit Februar über einen neuen Computertomographen. Der Somatom Definition AS64 besticht durch seine Schnelligkeit, bei gleichzeitig reduzierter Strahlendosis. „Ein weiterer Vorteil für den Patienten ist, dass wir weniger

Kontrastmittel einsetzen müssen“, sagt Dr. Diana Schumacher, „außerdem arbeitet das Gerät patienten- und dosisadaptiert, das heißt es erkennt automatisch die Körperproportionen der Patienten und kann entsprechend die Dosis anpassen“. Die Leitende Oberärztin freut sich zudem über die baulichen Maße des neuen CT: „Mit zwei Metern Scan-Länge und

einer Gantry-Öffnung von 78 Zentimetern ist der CT auch für Ganzkörper-scans und für übergewichtige Patienten geeignet.“ Da die Behandlung übergewichtiger Menschen einer der Schwerpunkte am Krankenhaus Bad Cannstatt ist, wurde der neue CT zudem mit einem Schwerlasttisch mit einer Tragkraft bis 309 Kilogramm ausgestattet.



## Labor feiert Geburtstag

**Das Zentralinstitut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin feiert den 50. Geburtstag. Als es gegründet wurde, war es eines der ersten eigenständigen Krankenhauslabore, heute zählt es bundesweit zu den zehn größten Einrichtungen seiner Art.**

In den 1950er Jahren begann sich die Labordiagnostik zu einem eigenen Fach in der Medizin zu entwickeln. Bis dahin hatten häufig klinisch tätige Ärzte die Laboranalytik in den Krankenhäusern verantwortet, doch der Fachbereich erforderte immer mehr Expertenwissen und Fachpersonal. „Durch die Fortschritte in der Biochemie, in der Laborgerätekunde und vor allem in der Informationstechnik wurde das Laborgeschehen so komplex, dass es nötig wurde, die Krankenhauslabore auf eine neue, eigenständige Basis zu stellen“, sagt Professor Dr. Eberhard Wieland. In Stuttgart folgte man diesem Trend und 1963 ging am Katharinenhospital das Klinisch-Chemische Institut unter Leitung eines Laborfachmannes an den Start.

50 Jahre sind seither vergangen und inzwischen ist daraus das von Professor Wieland geleitete „Zentralinstitut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin“ des Klinikums Stuttgart geworden. Es hat seinen Hauptsitz am Katharinenhospital, ist mit seinen Außenstellen am Olgahospital und am Krankenhaus Bad Cannstatt aber Dienstleister für alle vier Standorte des Klinikums. Daneben bietet es mit der angeschlossenen Laborpraxis sämtliche Leistungen auch niedergelassenen Mediziner an.

Das Leistungsspektrum ist beeindruckend: Die knapp 70 hochqualifizierten Mitarbeiter bieten über 650 Parameter an, mit denen die verschiedensten Krankheiten aufgespürt werden können. Mehr als 3,5 Millionen Analysen werden im Jahr durchgeführt, aus allen Teilgebieten der Labormedizin, von der Klinischen Chemie über Mikrobiologie und Virologie bis Immunologie und Toxikologie. Die Proben von Notfallpatienten können rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr analysiert werden. Dazu kommt eine zukunftsweisende technische Ausstat-

tung, seit 2006 steht im Klinikum Stuttgart eine der modernsten Laborstraßen Deutschlands. „Wir gehören bundesweit zu den größten und modernsten Krankenhauslaboren“, freut sich Professor Wieland.

Die Größe ist für den Ärztlichen Direktor aber nicht das Entscheidende. Es kommt ihm vor allem darauf an, die Analysen und Messungen „richtig, präzise und sinnvoll“ durchzuführen. „Richtig“ bezieht sich dabei auf die Auswahl der Verfahren. So wird etwa zur Ermittlung der Konzentration an Immunsuppressiva, ein wichtiger Wert in der Transplantationsmedizin, die Massenspektroskopie genutzt. „Das ist zwar aufwändiger und teurer als andere Verfahren, aber es ist das Beste.“

Hinter dem Stichwort „sinnvoll“ verbirgt sich der Umstand, dass Mediziner oft zu viel des Guten wollen. „Je mehr Parameter untersucht werden können, desto mehr wird auch angefordert“, so Professor Wieland, „doch nicht alles was machbar ist, ist auch nötig.“ Bei Bauchspeicheldrüsenerkrankungen etwa werden oft ein Lipase- und ein Amylase-Test gewünscht. „Einer dieser Tests ist völlig ausreichend, denn beide erlauben dieselbe Aussage.“ Aufklärung und Beratung der Ärzte gehört für Professor Wieland deshalb auch zu den wichtigsten Aufgaben eines modernen Labors.

Ärzte, die zu viel Analytik wollen, sind übrigens kein neues Phänomen. In der Festschrift zum 25-Jahr-Jubiläum 1988 schrieb die Leitende MTA Gisela Schwanitz: „1964 konnten wir die umständliche Rest-N-Bestimmung durch die aussagekräftigere enzymatische Harnstoff-Bestimmung ersetzen. Doch die Kliniker (...) baten uns noch lange ‘aus Sicherheitsgründen’ beide Bestimmungen zum Vergleich durchzuführen.“

Klinikum Stuttgart  
Zentralinstitut für  
Klinische Chemie  
und Laboratoriums-  
medizin  
Prof. Dr. Eberhard  
Wieland  
Telefon 0711 278-34801  
e.wieland@klinikum-  
stuttgart.de

Laborpraxis  
Telefon 0711 278-34802  
laborpraxis@klinikum-  
stuttgart.de

# Sanfter Durchblick

**Im Institut für Radiologie am Olgahospital laufen viele Fäden der klinischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen zusammen. „Wir begleiten die Kinder oft durch ihre gesamte Krankengeschichte“, sagt Institutsleiterin Dr. Thekla von Kalle.**

Ob Chirurgie, Orthopädie, Onkologie, Rheumatologie, Pulmonologie, Neonatologie oder Intensivstation – ohne die Erkenntnisse aus den Ultraschall- und Röntgenuntersuchungen oder der Magnetresonanztomographie (MRT) könnten die Ärzte dieser und anderer Fachdisziplinen ihre Patienten nicht so hervorragend behandeln. „Die Kinder und Jugendlichen in unserem Krankenhaus werden oft von vielen verschiedenen Fachleuten betreut, aber wir gehören zu denjenigen, die einen Patienten während seiner ganzen Krankengeschichte begleiten – von Anfang bis Ende und oft noch Jahre danach bei den Nachkontrollen“, sagt Dr. Thekla von Kalle, Ärztliche Direktorin des Radiologischen Instituts am Olgahospital.

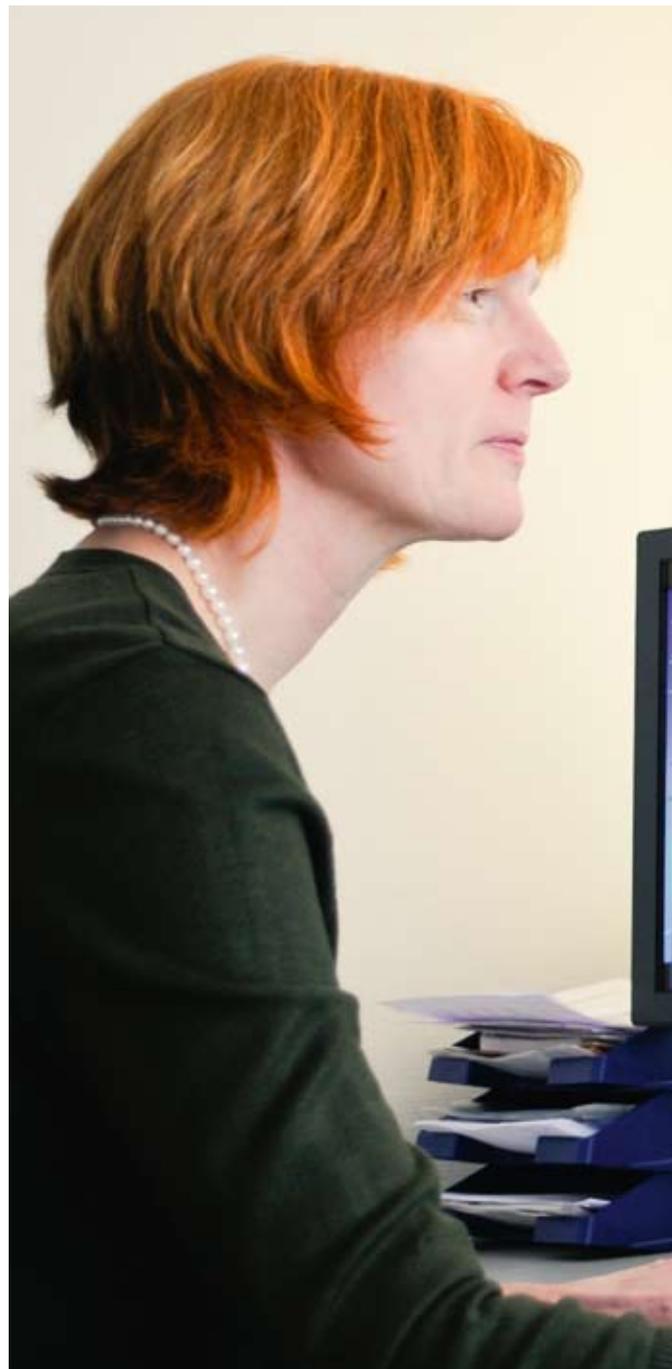
Ein Beispiel für die umfangreiche Arbeit des Instituts ist die Geschichte des kleinen Tim\*, die bereits vor seiner Geburt im Jahr 2009 beginnt. „Tims Mutter kam zu uns, weil während einer Vorsorgeuntersuchung bei ihrem ungeborenen Kind eine Schwellung am Rücken entdeckt worden war, die aber mittels Ultraschall nicht näher bestimmt werden konnte“, erinnert sich Dr. von Kalle. Also führten die Kinderradiologen eine fetale MRT durch, das heißt, das Kind wurde noch im Mutterleib untersucht. Dafür benötigen die Ärzte eine hohe Spezialisierung und viel Erfahrung. Denn wenn sich während der fetalen MRT der Fötus im Bauch der Mutter bewegt, muss der Untersuchende der Bewegung folgen, bis er den richtigen Moment für eine schnelle, aber exakte Bild-Sequenz erwischt.

## Vorgeburtliche Planung

Das Ergebnis in Tims Fall war ernüchternd. Das Ungeborene hatte einen Tumor in der Rückenmuskulatur, der vom Nacken bis zum Becken reichte. Erkrankungen wie diese erfordern die Kompetenz von Ärzten ganz unterschiedlicher Fachrichtungen. In solchen Fällen finden die Fallbesprechungen häufig in der Radiologie statt, wo dann alle Experten zusammenkommen, um an Hand der Bilder das weitere Vorgehen zu besprechen. „Noch bevor Tim zur Welt kam, haben wir gemeinsam mit den Onkologen die Differentialdiagnosen gestellt und das weitere

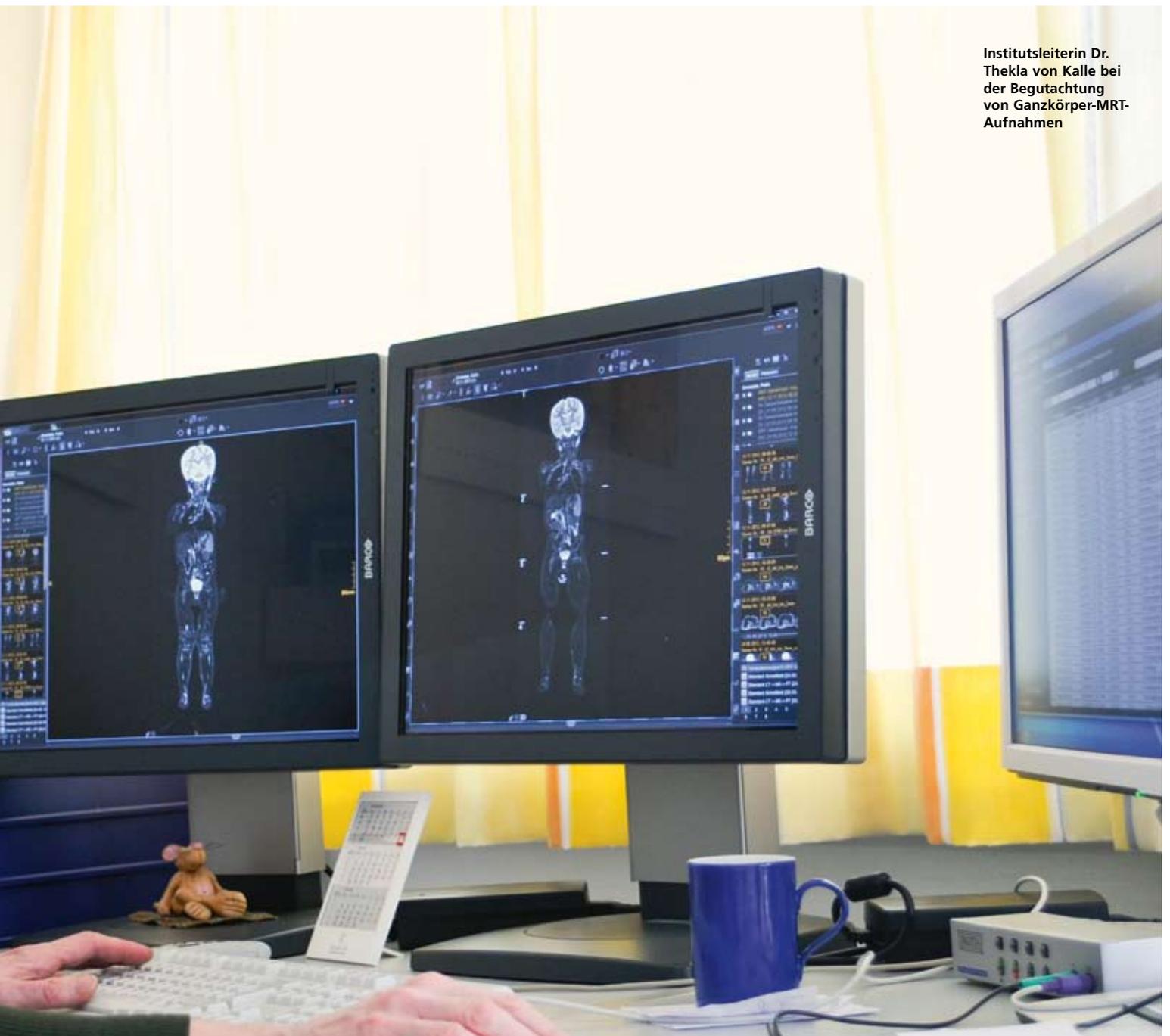
>>>

\*Name von der Redaktion geändert (Wir danken der Familie D. für ihre Zustimmung, die Geschichte Ihres Sohnes hier aufzeigen zu dürfen.)



Olgahospital  
Radiologisches Institut  
Dr. Thekla von Kalle  
Telefon 0711 278-73301  
t.vonkalle@klinikum-  
stuttgart.de

**Institutsleiterin Dr.  
Thekla von Kalle bei  
der Begutachtung  
von Ganzkörper-MRT-  
Aufnahmen**



>>> Vorgehen geplant“, erzählt Dr. von Kalle. Mit den Eltern wurde besprochen, was sie alles erwartet. „So konnten sie sich noch vor Tims Geburt darauf vorbereiten.“

## „Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie leiden an ganz anderen Erkrankungen.“

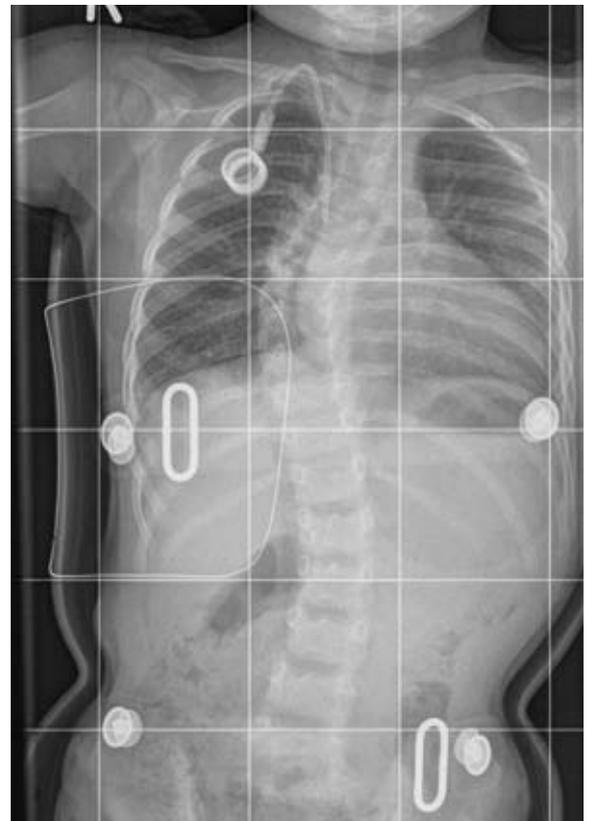
Die Kinderradiologie unterscheidet sich wesentlich von der Radiologie bei Erwachsenen. „Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie leiden an ganz anderen Erkrankungen und sie haben eine gänzlich andere Physiologie“, erklärt die Institutsleiterin, „man muss das kennen und wissen, was normal ist.“ Die große Erfahrung der Radiologen im Olgahospital führt dazu, dass vielen Kindern eine Untersuchung im MRT erspart bleibt. „Aufgrund unserer Expertise reicht uns oft ein Ultraschall für die richtige Diagnose, wo andere eine Kernspintomographie benötigen“, sagt Dr. von Kalle. „Wir erleben, dass Patienten zu uns kommen, bei denen trotz einer aufwendigen MRT-Untersuchung die Diagnose nicht gestellt wurde – wir klären dann das Problem häufig mit Ultraschall oder einer Röntgenaufnahme und finden dabei nicht selten etwas, was bei Kindern ganz normal ist.“

Außerdem zeichnet die Kinderradiologie eine starke Sensibilität im Umgang mit Kindern aus. „Kein Kind legt sich freiwillig in einen MRT oder lässt sich röntgen“, sagt die Ärztliche Direktorin. Minutenlanges Stillhalten ist schwierig oder undenkbar. Sogar Ultraschall empfinden viele Kinder oft als unangenehm oder kitschig. Da braucht es Geduld, Geschick und kreative Ideen. „Die Kinder werden anders motiviert, sie kommen zu uns, weil sie hier ein interessantes Bild an der Decke oder einen Film anschauen können oder weil sie hinterher eine Tapferkeitsmedaille bekommen“, sagt Dr. von Kalle. Nur wenn das alles nicht erfolversprechend ist, werden kleine Kinder sediert. An vier Tagen in der Woche arbeitet deshalb ein Anästhesist eigens am MRT. „Unser Ziel ist es aber trotzdem, mit so wenigen Sedierungen wie möglich auszukommen“, sagt die Institutsleiterin.

Neben den bildgebenden Verfahren werden am Radiologischen Institut des Olgahospitals Gewebeentnahmen zur gezielten Tumordiagnostik ultraschall- oder MRT-gesteuert vorgenommen. Auch bei Tim führten die Kinderradiologen direkt nach seiner Geburt eine ultraschallgesteuerte Nadelbiopsie durch. Auf diese Weise lassen sich belastende, offene Eingriffe zur Entnahme von Gewebeproben vermeiden. Mittels eines Führungssystems, in das sich eine Schallsonde sowie eine feine Nadel einpassen lassen, kann ein Tumor geortet und über einen drei Millimeter großen Hautschnitt eine Stanz-Biopsie unter Sicht vorgenommen werden. Das heißt, mit der speziellen Nadelspitze kann eine zylinderförmige Gewebeprobe aus dem Tumor entnommen werden. Die Ultraschalltechnik bietet zudem mit dem



Die fetale MRT zeigt Tim im Bauch seiner Mutter. Die Pfeile markieren den Tumor in der Rückenmuskulatur



Im Röntgenbild wird das Ausmaß der Wirbelsäulenkrümmung deutlich

Farb-Doppler-Verfahren den Vorteil, dass sich Gefäße auf dem Bildschirm sehr gut erkennen lassen; diese dürfen bei den Eingriffen nicht verletzt werden, um die Blutungsgefahr gering zu halten. Die Eingriffe sind gegenüber einer konventionellen Operation wesentlich kürzer; die winzigen Einstiche hinterlassen darüber hinaus keine OP-Narben.

„Wie bereits vermutet, handelte es sich bei Tim um einen bösartigen Tumor“, erzählt Dr. von Kalle weiter. Aufgrund seiner Größe war er nicht operabel, das Baby brauchte eine Chemotherapie. „Wir haben Tim dann auch während der Behandlung durch die Kinderonkologen weiter begleitet.“ Mittels Ultraschall und MRT wurde regelmäßig überprüft, ob der Tumor kleiner wurde. Und tatsächlich verschwand der Tumor. Doch er hinterließ Spuren. „Durch den Krebs war Tims Rückenmuskulatur vernarbt, das führte zu einer Wirbelsäulenkrümmung.“

Das Radiologische Institut des Olgahospitals ist die derzeit größte kinderradiologische Einrichtung in Deutschland. Pro Jahr werden rund 45.000 Untersuchungen durchgeführt. In den Bereichen Ultraschall und Dopplerverfahren, beim konventionellen Röntgen und in der Kernspintomographie hat das Institut einen hohen Spezialisierungsgrad. Es verfügt über eines der modernsten Kernspintomographiergeräte für pädiatrische Untersuchungen.

### Strahlungsarme Geräte

Einzig computertomographische Untersuchungen werden nicht angeboten. „Kinder sind sehr viel empfindlicher gegenüber Röntgenstrahlen als Erwachsene“, erklärt Dr. von Kalle. Die Strahlenbelastung eines CTs dürfe man nicht unterschätzen. Es gäbe nur wenige Ausnahmen wie etwa bestimmte Lungenerkrankungen, die eine CT-Diagnostik auch bei Kindern erfordern.

Die digitalen Röntgengeräte sind im Radiologischen Institut besonders strahlungsarm. „Die Untersuchungen werden je nach Fragestellung mit unterschiedlichen Strahlendosen durchgeführt“, erklärt Dr. von Kalle. Um wie bei Tim herauszufinden, welche Krümmung eine Wirbelsäule hat, reicht zum Beispiel eine niedrige Dosis, bei der ein Bild entsteht, das nicht bis ins letzte Detail scharf ist. „Bei Kindern mit einer rheumatischen Erkrankung dagegen brauchen wir zum Beispiel sehr differenzierte Detailaufnahmen“, so die Radiologin, „dennoch ist die Strahlenbelastung immer unter der von Erwachsenen und unter der, die in vielen anderen Instituten üblich ist.“

Tim ist heute drei Jahre alt und wird derzeit in der Orthopädie des Olgahospitals behandelt. Ein Korsett soll die Wirbelsäulenkrümmung verbessern. In die Radiologie kommt er immer noch regelmäßig zur Kontrolle. Zwischenzeitlich hatte er auch noch Probleme mit der linken Niere, weshalb auch Nierensonographien im Institut durchgeführt wurden. „Bei Tim mussten wir unser ganzes Können anwenden“, sagt Dr. von Kalle. Und wenn der Junge wahrscheinlich auch noch im Neubau

am Standort Mitte, der im November dieses Jahres bezogen wird, Patient sein wird, so „sind die Chancen gut, dass er irgendwann gesund sein wird.“

Der Umzug in den Neubau soll übrigens endlich die zeitlichen Kapazitätsengpässe beheben, mit denen das Radiologische Institut derzeit zu kämpfen hat. Im Neubau wird – auch Dank der Unterstützung durch die Olgäle-Stiftung – dem Institut ein zweites, modernstes MRT-Gerät zur Verfügung stehen. „Zurzeit müssen wir im Schichtbetrieb bis spät in die Nacht arbeiten, um überhaupt alle Patienten versorgen zu können“, sagt Dr. von Kalle. „Es ist mir ein großes Anliegen, künftig die Wartezeiten zu verkürzen und besser planen zu können.“



#### Zur Person

Dr. Thekla von Kalle hat zum Jahresbeginn die Institutsleitung von Professor Dr. Peter Winkler übernommen, der in Ruhestand gegangen ist. Die 53-Jährige war bereits seit 2002 im Institut als Oberärztin, ab 2004 als Leitende Oberärztin beschäftigt. Die gebürtige Lüdenscheiderin ist seit 1994 Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde, verfügt seit 1996 über die Schwerpunktbezeichnung Neonatologie und ist seit 2003 auch Fachärztin für Diagnostische Radiologie mit Schwerpunktbezeichnung Kinderradiologie seit 2004. Ihre Schwerpunkte liegen auf Ultraschall und MRT, sie verfügt über eine spezielle Expertise in der radiologischen Diagnostik bei Erkrankungen des Muskel- und Skelettsystems bei Kindern und Jugendlichen sowie in der Neuropädiatrischen Radiologie.



## „Für mich ist das nicht einfach nur ein Job“

**Bundesweit wird vor allem für hochspezialisierte Krankenhäuser, die wie das Klinikum Stuttgart viele besonders schwierige, komplizierte und damit teure Fälle behandeln, die wirtschaftliche Situation immer angespannter. Die vom Gesetzgeber vorgegebenen Rahmenbedingungen mit diagnosebezogenen Fallpauschalen, nach denen die Leistungen vergütet werden, reichen angesichts steigender Kosten vielfach nicht mehr aus. Betroffen von der aktuellen Entwicklung sind auch Kinderkrankenhäuser wie das Olgahospital.**

Vor allem die Finanzierung der aufwendigen Versorgung schwerkranker Kinder ist nicht mehr auskömmlich. Hinzu kommt, dass sich bundesweit auch in der Kinderkrankenpflege inzwischen ein Fachkräftemangel bemerkbar macht. Die Pflegekräfte auf den Stationen des Olgahospitals erleben die zunehmend schwierigere Situation hautnah mit. Dennoch ist für sie dies nicht einfach nur ein Job. Denn sie leisten täglich ein enormes Arbeitspensum. Ihr Engagement und ihr Fachwissen trägt neben der medizinischen Kompetenz entscheidend dazu bei, dass Eltern mit ihren kranken Kindern in die Kinderklinik kommen.

So wie die Kinderkrankenschwester Claudia Hoppe auf der Station K7, auf der vor allem Patienten mit Nieren- und Stoffwechselerkrankungen wie zum Beispiel Diabetes mellitus, Kinder mit Essstörungen, aber auch mit Infektionskrankheiten wie Noro- oder Rotaviren oder mit multiresistenten Keimen behandelt und gepflegt werden.

Seit 20 Jahren arbeitet Claudia Hoppe inzwischen im Olgahospital und eine andere Arbeit kann sich die engagierte Kinderkrankenschwester auch gar nicht vorstellen: „Für mich ist das hier im Wortsinn mein Beruf“, sagt sie. „Die meisten hier im Olgäle empfinden das so“, fügt sie hinzu, „nur wegen des Geldes schafft hier keiner.“ Wie viele Pflegedienstmitarbeiterinnen hat auch sie einen Teilzeitvertrag. „Ich konnte meinen Vertrag in den vergangenen Jahren sehr flexibel meiner persönlichen Situation anpassen.“ Das Klinikum habe es immer möglich gemacht, Beruf und Betreuung ihres Kindes zu vereinbaren. „Dafür bin ich sehr dankbar.“ Für die Dienstplangestaltung bedeuten die vielen Teilzeitkräfte allerdings Monat für Monat eine Herausforderung.

Seit vier Jahren arbeitet Claudia Hoppe auf der K7. Auf der Station im obersten Stockwerk der Kinderklinik schätzt sie vor allem das Team, das auch schwierige Situationen meistert und sehr kollegial zusammenarbeitet. „Das bekommen wir auch von den Schülerinnen und Schülern, die bei uns eingesetzt sind, immer wieder sehr positiv gespiegelt.“ Im letzten Jahr aber sei auch das Team der K7 an seine Grenzen gekommen. Gleich mehrere Kolleginnen waren schwanger und gingen in den Mutterschutz, hinzu kamen Krankheitsausfälle. Ersatz stand kurzfristig nicht zur Verfügung und so musste vorübergehend die Kapazität eingeschränkt werden, um die kleinen Patienten weiterhin gut versorgen zu können.

„Unser Anspruch ist, eine sehr gute Pflegequalität sicherzustellen und alle kranken Kinder und Jugendlichen so gut zu versorgen, wie sie es benötigen.“ Die spezielle Ausbildung der Kinderkrankenschwestern und -pfleger ist dazu genauso nötig wie Erfahrungen aus vielen Jahren im Beruf, ist Claudia Hoppe überzeugt. „Vor allem die ganz kleinen Patienten sind ja nicht in der Lage, zu sagen, was ihnen fehlt. Genaue Beobachtung ist deshalb besonders wichtig, um rechtzeitig reagieren zu können, wenn sich der Zustand eines kranken Kindes verschlechtert.“ Oft hilft dann das richtige Gefühl, „das Bauchgefühl“ der erfahrenen Kinderkrankenschwester, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Aber auch die Mütter, die die meisten Kinder während ihres Aufenthaltes im Olgäle begleiten, können oft wichtige Hinweise geben.

### Unterstützung und Dank der Eltern

Vor allem bei den kleineren Kindern übernehmen die begleitenden Eltern meist die Grundpflege. „Unsere Aufgabe ist es dann, die Eltern entsprechend anzuleiten, sie zu informieren und oft auch zu beruhigen“, sagt Kinderkrankenschwester Hoppe – eine Aufgabe, die viel Fingerspitzengefühl erfordert. Denn für jede Mutter ist der Aufenthalt mit dem kranken Kind in der Klinik eine Ausnahmesituation. Dennoch: „Ohne die Unterstützung der Eltern könnten wir die Pflege der kleinen Patienten auf der Station so gar nicht leisten.“ Von den Eltern wiederum erhält das Team der K7 immer wieder sehr positive Rückmeldungen. Viele Eltern bedanken sich ausdrücklich für die gute, engagierte Versorgung ihrer Kinder auf der Station, bringen auch schon mal einen Kuchen vorbei oder melden sich nach Monaten noch einmal, um zu berichten, wie gut es ihrem Kind inzwischen wieder geht.

Im Schnitt bleiben die Kinder drei bis vier Tage auf der K7. Bewusst wird heute versucht, den belastenden Krankenhausaufenthalt so kurz wie möglich zu halten. Das Pflegeteam auf der K7, genauso wie auf den anderen Stationen im Olgäle, muss sich entsprechend rasch auf jeden neuen Patienten einstellen. „Der Patientendurchlauf ist heute deutlich schneller als früher“, berichtet Claudia Hoppe. Häufig müssen an einem Tag fünf Patienten entlassen und fünf neue Patienten aufgenommen werden, mit entsprechendem Aufwand für das Pflegeteam. Für eine Entlastung der einzelnen Stationen hat hier die zentrale Aufnahmestation OASE des Olgahospitals gesorgt. Fast alle Patienten werden von hier aus nach einer ersten Untersuchung auf die entsprechend spezialisierte Station verlegt. Das Kind mit dem entgleiten Diabetes beispielsweise kommt jedoch direkt auf die K7, wo Ärzte und Pflegeteam die größte Erfahrung und Kompetenz in der Behandlung und Pflege dieser Notfallpatienten haben. Der Stress habe in den letzten Jahren schon deutlich zugenommen, urteilt Claudia Hoppe. Gut sei, dass nun Bewegung in die Diskussion gekommen sei und die Sorgen und Anregungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Olgahospitals aufgenommen werden. Denn, so sagt sie: „Wir wollen auch weiterhin gerne im Olgahospital arbeiten. Und die Politik muss dafür sorgen, dass eine ausreichende Finanzierung gewährleistet ist.“



Sanitätshäuser  
Orthopädietechnik  
Orthopädie-Schuhtechnik  
Medizintechnik  
Homecare  
Rehatechnik

## Für Ihr Plus an Lebensqualität.

Alles zum Thema Gesundheit, Orthopädie, Medizintechnik und Rehabilitation – alles unter einem Dach, alles aus einer Hand. Im Vital-Zentrum Glotz stimmen Leistung, Kompetenz und Service. Hierher kommt man nicht nur, weil man ein Rezept hat, sondern weil man Beratung und Hilfe sucht – und findet.



Vital-Zentrum  
Sanitätshaus Glotz GmbH  
Dieselstr. 19-21  
70839 Gerlingen  
Tel. 0 71 56 / 1 78 98-0  
[www.glotz.de](http://www.glotz.de)

Weitere Standorte:  
S-Feuerbach, im „Haus der Gesundheit“  
Stuttgarter Str. 33  
S-Weilimdorf, am „Löwen-Markt“  
Solitudestr. 213  
S-Zuffenhausen, Sanitätshaus Zuffenhausen  
Ludwigsburger Str. 126  
S-Bad Cannstatt, am „Daimlerplatz“  
König-Karl-Str. 32  
S-Degerloch, Sanitätshaus Degerloch  
Epplestr. 5

8x im Großraum Stuttgart



## KATHOLISCHE SOZIALSTATION

**Sie wollen zuhause gepflegt werden?**

Oft kann der Krankenhausaufenthalt verkürzt werden,  
wenn eine qualifizierte Pflege zuhause gesichert ist!

**Fragen Sie Ihren Arzt nach dieser Möglichkeit.**

Rechtzeitig an die Zeit nach dem Krankenhaus denken –  
Beratung bereits im Krankenhaus, auch bei Ihnen im Zimmer!



**Info-Telefon:**

**07 11/70 50 888**

**BERATEN – HELFEN – PFLEGEN**

Offizieller Kooperationspartner des Klinikums Stuttgart

Ein Pflegedienst der Katholischen Kirche in Stuttgart  
[www.sozialstationen-stuttgart.de](http://www.sozialstationen-stuttgart.de)

# Nierentransplantation: Spenderorgane sind Mangelware

**Seit der Gründung 1986 wurden im Transplantationszentrum des Klinikums Stuttgart über 1.350 Nieren transplantiert. Seit dem ersten Tag ist neben der herausragenden medizinischen Qualität auch größtmögliche Transparenz ein Markenzeichen des Zentrums.**

Transplantationszentrum  
Katharinenhospital  
Kriegsbergstraße 60  
70174 Stuttgart  
Telefon 0711 278-34150  
m.kalus@klinikum-stuttgart.de

Transplantationskoordinator zu sein ist derzeit nicht unbedingt vergnügungssteuerpflichtig. Martin Kalus, der diese Tätigkeit im Klinikum Stuttgart seit 21 Jahren ausübt, weiß davon zu berichten. Seit im letzten Jahr der Skandal um die Vergabe von Organen in Göttingen, Regensburg, München und Leipzig für einen bundesweiten Aufschrei gesorgt hat, ist seine Arbeit nicht leichter geworden.

„Man kann so oder so nicht gerade sagen“, erklärt Kalus, „dass die Zahl der Organspenden in den letzten Jahren gestiegen wäre.“ Im Gegenteil: Die Wartezeit für ein Spenderorgan hat sich von etwa drei auf fast zehn Jahre erhöht. „Aber jetzt haben wir einen absoluten Tiefpunkt bei der Spendenbereitschaft erreicht“, sagt Martin Kalus. Dabei sind Unregelmäßigkeiten, wie sie unlängst ans

Licht kamen, im Klinikum Stuttgart undenkbar. „Von Anfang an galt bei uns hier das Sechs-Augen-Prinzip bei der Organtransplantation“, so Kalus. Und das ist nur einer der Sicherheitsmechanismen. Auch die Vergabepraxis über die Organisation Eurotransplant, deren Mitglied das Transplantationszentrum ist, schließt Betrugsmöglichkeiten weitgehend aus – die Vergabe von Organen ist bei Eurotransplant zentralisiert, bis ins Detail geregelt und orientiert sich an einem ganzen Katalog objektiver Kriterien. Diese wurden in der Folge des Skandals sogar nochmals verschärft. Doch all das und auch der Umstand, dass die aufgedeckten Unregelmäßigkeiten ausschließlich Leberzentren betrafen (während im Klinikum Stuttgart nur Nieren transplantiert werden), ändert nichts an der prekären Situation durch den Mangel an Spenderorganen.



## Warten auf Lebensqualität

Für die nierenkranken Patienten geht die lange Wartezeit auf ein Organ mit einer starken Belastung einher. Zwar sind die Erkrankungen häufig nicht akut lebensbedrohlich, doch nimmt der Grad der Erkrankung in der Regel im Lauf der (Warte-)Jahre zu und die Lebensqualität leidet ganz beträchtlich. „Ein Patient von 1,90 Körpergröße und 90 Kilogramm Körpergewicht muss drei Mal in der Woche zur Dialyse“, sagt Martin Kalus. Diese dauert bis zu fünf Stunden und ist eine äußerst kräftezehrende Prozedur, zudem muss sich der Patient an zahlreiche Diätvorschriften halten – an ein geregeltes Arbeits- und Privatleben ist da kaum mehr zu denken.

„Nach der letzten Nierentransplantation des Jahres 2012 hat es 96 Tage gedauert, bis wir erneut ein Spenderorgan zugeteilt bekamen“, fasst Professor Dr. Christoph J. Olbricht das Dilemma in Zahlen. Er ist Leiter des Transplantationszentrums und Ärztlicher Direktor der Klinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten, die mit der Urologischen Klinik von Professor Dr. Ulrich Humke und der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie von Professor Dr. Jörg Köninger das Transplantationszentrum bildet. Dass das Klinikum Stuttgart als Krankenhaus in städtischer Trägerschaft eine Genehmigung des Sozialministeriums zur Nierentransplantation hat, zeugt von der hohen Fachkompetenz aller Beteiligten – in der Regel wird eine solche Berechtigung nur für Universitätskliniken erteilt. Am Mangel an Spenderorganen ändert leider auch dieser Umstand nichts, immerhin nimmt jedoch der Anteil an Lebendspenden zu. Während 1999 im Klinikum Stuttgart noch 26 Nieren von Lebendspendern (bei gleichzeitig 40 Leichennieren) transplantiert wurden, waren es 2012 bereits 34 Lebend- bei nur noch 36 Leichennieren. 2013 werden im Klini-

kum Stuttgart aller Voraussicht nach erstmals mehr Nieren von Lebendspendern als Leichennieren transplantiert werden.

Der Aufwand bei einer Lebendspende ist allerdings deutlich höher. „Einfach gesagt“, erklärt Bettina Schreiber, die für die Lebendspendenplanung zuständig ist, „haben wir in diesem Fall zwei Patienten anstatt einem.“ Hinzu kommt, dass unter Umständen mehrere potentielle Spender untersucht werden müssen, bis eine passende Niere gefunden ist, und auch eine Ethikkommission der Ärztekammer muss der Spende zustimmen.

Ein Silberstreif am Horizont ist bei all diesen schwierigen Umständen ein vielversprechendes Verfahren, das im Klinikum Stuttgart seit einiger Zeit eingesetzt wird. Mit einer sogenannten ABO-inkompatiblen Nierentransplantation ist eine Organübertragung auch dann möglich, wenn die Blutgruppeneigenschaften von Spender und Empfänger nicht zueinander passen; eine passende Niere zu finden wird dadurch einfacher. 2011 wurden im Klinikum Stuttgart zehn solcher Nierentransplantationen durchgeführt, 2012 waren es sieben. Das kann sich sehen lassen, wie ein Vergleich zeigt: Die Medizinische Hochschule Hannover, Deutschlands größtes Transplantationszentrum, transplantierte im Jahr 2011 insgesamt elf ABO-inkompatible Nieren und 2012 deren zehn.

### Standardisiertes Verfahren für beste Ergebnisse

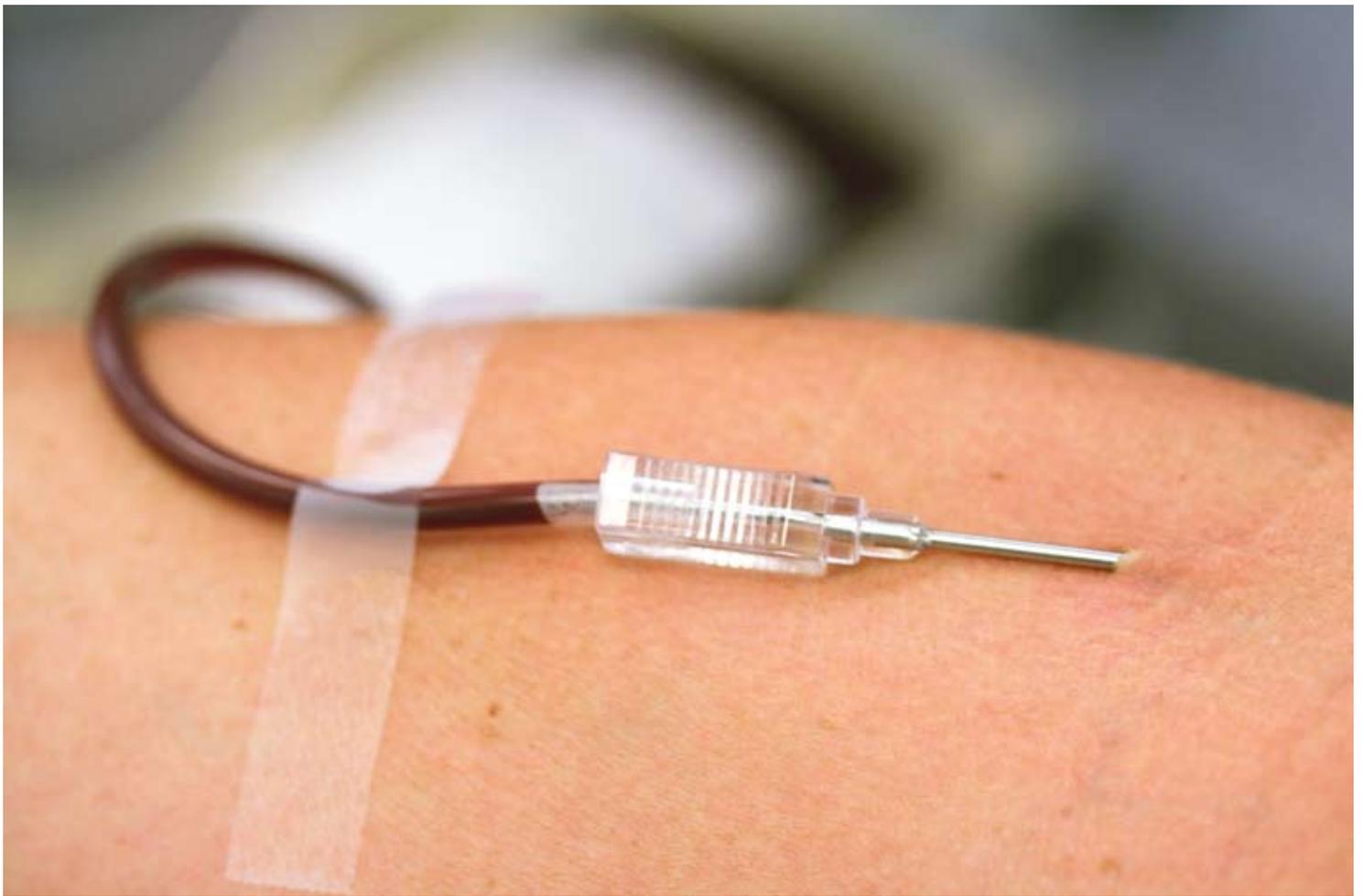
Ist das passende Organ erst gefunden, unterscheidet sich der Transplantationsvorgang kaum – ob Lebendspende oder Leichenniere, Blutgruppenübereinstimmung oder -inkompatibilität. „Die Nierentransplantation“, erklärt Martin Kalus, „ist gekennzeichnet durch einen enorm hohen Standardisierungsgrad.“ Zwar sei jeder Patient anders, im Großen und Ganzen glichen sich jedoch die Vorgänge beim Eingriff – der im Klinikum ausschließlich von Chef- und Oberärzten durchgeführt wird – in hohem Maße. So wird nach der stationären Aufnahme die Narkosefähigkeit des Patienten überprüft, bei Bedarf wird nochmals eine Dialyse durchgeführt. Nach der Narkoseeinleitung wird ein Blasenkatheter durch die Harnröhre eingelegt, Arterie und Vene des Transplantats werden mit der Beckenarterie bzw. der Beckenvene des Empfängers verbunden. Schließlich wird der Harnleiter des Transplantats in die Blase des Empfängers eingepflanzt. Nach einem Aufenthalt auf der Intensivstation, wo transplantierte Patienten standardmäßig einige Tage überwacht werden, beginnt die Nachsorge, die unter anderem das Ziel verfolgt, eine Abstoßungsreaktion des Körpers auf das fremde Organ zu verhindern und eine möglichst lange Haltbarkeit des Organs zu gewährleisten, was mit Blick auf den allgemeinen Mangel an Spenderorganen besonders wichtig ist. Diese liegt im Schnitt bei etwa 15 Jahren, im Optimalfall kann die transplantierte Niere aber auch 30 Jahre ihren Dienst tun – wer einmal auf eine Spenderniere warten musste, wird jedes dieser Jahre mehr als wertschätzen.

**Weitere Informationen:**  
[www.transplantationszentrum-stuttgart.de](http://www.transplantationszentrum-stuttgart.de)

### Organspende – ja oder nein?

Am 1. November 2012 ist das Gesetz zur Einführung der Entscheidungslösung in Kraft getreten. Danach wird jeder ab dem 16. Lebensjahr regelmäßig aufgefordert, eine Entscheidung zur Organspendebereitschaft zu treffen. Wie diese letztendlich aussieht, bleibt jedem selbst überlassen. Umso wichtiger ist es, sich eingehend mit dem Thema zu beschäftigen. Umfassende Informationen rund um die Organspende erhalten Sie beispielsweise auf [www.organspende-info.de](http://www.organspende-info.de) oder unter der Infotelefonnummer 0800 9040400. Regelmäßig informiert auch das Transplantationszentrum des Klinikums Stuttgart zu diesem Thema.

Die Termine finden Sie unter:  
[www.klinikum-stuttgart.de/veranstaltungen](http://www.klinikum-stuttgart.de/veranstaltungen)



## Mit den eigenen Blutstammzellen den Krebs besiegen

**Eine Blutstammzelltransplantation bietet bei manchen Krebserkrankungen gute Heilungschancen. Die Hämatologie und Onkologie im Klinikum Stuttgart ist für die aufwendige Therapie bestens gerüstet.**

Klinikum Stuttgart  
Hämatologie und  
Onkologie  
Prof. Dr. Gerald  
Illerhaus  
Telefon 0711 278-30401  
g.illerhaus@klinikum-  
stuttgart.de

Bei manchen Krebserkrankungen hilft nur eine einschneidende Therapie. Vor allem Blutkrebserkrankungen wie Leukämie oder bösartige Erkrankungen des Lymphsystems, die sogenannten Lymphome, sind schwer zu behandeln, weil sich die Krebszellen über das Gefäßsystem im ganzen Körper verteilen. In bestimmten Fällen hilft dann eine Hochdosis-Chemotherapie, die bis in den letzten Winkel des Körpers verteilten Krebszellen zu zerstören. Die Krebsmedikamente müssen dazu aber so hoch dosiert werden, dass auch die Blutstammzellen zugrunde gehen, die für die Blutbildung verantwortlich sind. Außerdem wird durch die Therapie das Immunsystem ganz erheblich geschwächt. Denn bei einer Hochdosis-Chemotherapie werden erheblich höhere Medikamentenmengen verabreicht als bei einer herkömmlichen Krebstherapie.

„Diese hochwirksame Chemotherapie können wir deshalb nur durchführen, wenn sie durch eine Blutstammzelltransplantation begleitet wird“, erläutert Professor Dr. Gerald Illerhaus, Ärztlicher Direktor der Hämatologie und Onkologie. Vereinfacht ausgedrückt erhält der Patient nach Abschluss der Hochdosis-Chemotherapie Blutstammzellen, die ihm zuvor entnommen wurden, wieder zurück. So wird zum einen die Blutproduktion wieder in Gang gesetzt und damit das körpereigene Abwehrsystem wieder leistungsfähig.

Bei der Stammzelltransplantation im Rahmen einer Hochdosis-Chemotherapie setzt die Klinik „autologe“, also patienteneigene Stammzellen ein. Es muss kein fremder Spender gesucht werden. Gewonnen werden die Stammzellen dabei aus dem „peripheren“ Blutkreislauf. Mit einem Zellseparator, einer Maschine, die auch für gesunde Blutspender benutzt wird, wird Blut entnommen, das aufbereitet und dann bei minus 196 Grad Celsius eingefroren wird. Vor der Blutentnahme wird das Knochenmark mit Medikamenten angeregt, vermehrt Stammzellen in das Blut abzugeben. Nach der Chemotherapie erhält der Patient die Stammzellen ebenso über eine Vene wieder injiziert. Innerhalb von etwa zwei Wochen beginnt anschließend die körpereigene Blutproduktion und auch das Immunsystem erholt sich.

„Die autologe periphere Blutstammzelltransplantation ist ein seit vielen Jahren eingeführtes Verfahren, das viel Erfahrung, großes Fachwissen und eine optimale Infrastruktur erfordert“, erklärt der Klinische Direktor des Klinikums Stuttgart, Professor Dr. Claude Krier. „Unsere Hämatologie und Onkologie erfüllt die Anforderungen weit über die geforderten Standards hinaus.“

„Bei Morbus Hodgkin, Non-Hodgkin-Lymphomen, ZNS-Lymphomen oder multiplen Myelomen ist die autologe periphere Blutstammzelltransplantation heute in bestimmten Konstellationen der Goldstandard der Therapie“, berichtet Professor Illerhaus. „In vielen Fällen ist damit überhaupt eine Heilung erst möglich. Oder wir erreichen immerhin eine jahrelange rückfallfreie Zeit.“ Auch bei soliden Tumoren, die einer intensiven Behandlung bedürfen, kann eine Hochdosistherapie mit Blutstammzelltransplantation gelegentlich eine Therapieoption sein.

### Wöchentliche Transplantationskonferenz

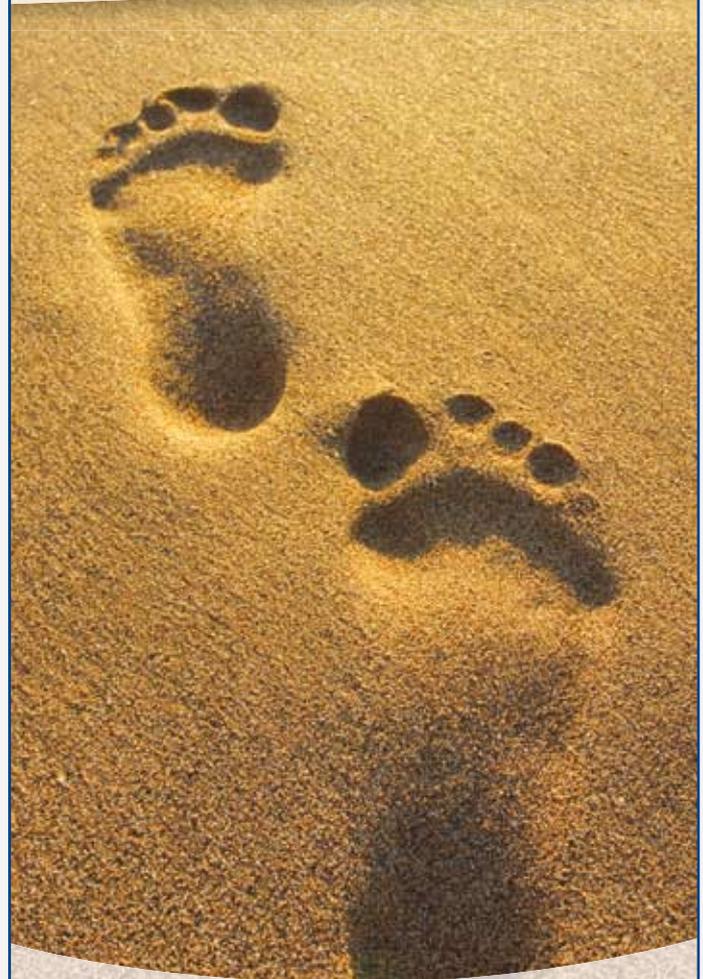
Für die betroffenen Patienten haben Professor Illerhaus und sein Team inzwischen eine wöchentliche Lymphom- und Transplantationskonferenz in der Klinik eingerichtet. Auch niedergelassene Ärzte können hier ihre Patienten vorstellen. Die Experten diskutieren, ob der Krebspatient von einer Blutstammzelltransplantation profitieren könnte und erstellen einen detaillierten Behandlungsplan.

Die erste Blutstammzelltransplantation wurde 1957 durchgeführt. Heute erhalten weltweit über 50.000 Patienten jährlich eine Blutstammzelltransplantation, die Hälfte davon in Europa. Etwa die Hälfte der Transplantationen wird autolog durchgeführt, also mit patienteneigenen Zellen. Ende Dezember 2012 feierte das weltweite Netzwerk für Blut- und Knochenmark-Transplantationen (WBMT) die einmillionste Blutstammzelltransplantation.

### Die wichtigsten Indikationen für eine autologe periphere Blutstammzelltransplantation

- Multiples Myelom
- Non-Hodgkin-Lymphome
- Morbus Hodgkin
- ZNS-Lymphome
- Keimzelltumore

Der Mensch soll  
täglich rund  
10.000 Schritte  
gehen.



Peter hat ein neues Hüftgelenk –  
und heute die ersten Schritte gemacht.

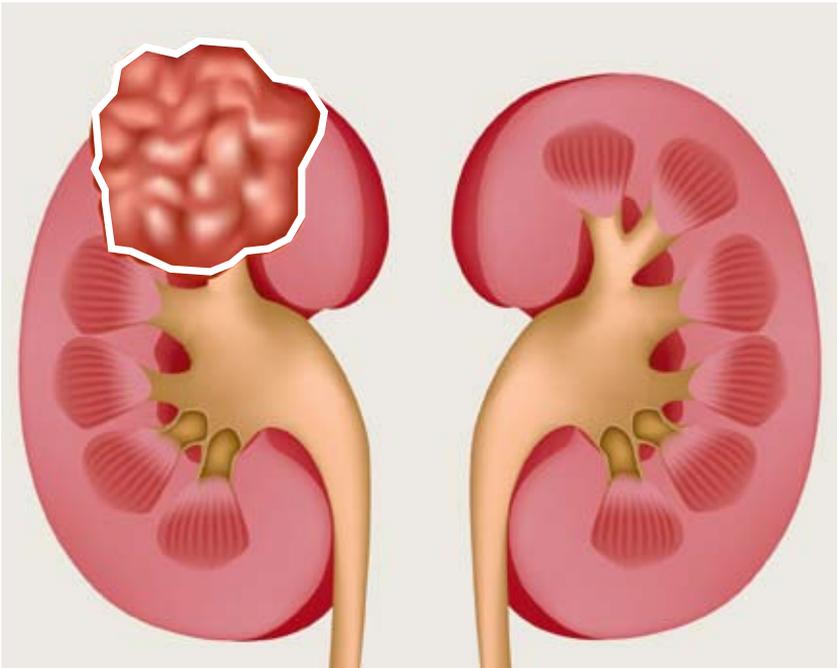
***Dafür arbeiten wir.***



[www.fachkliniken-hohenurach.de](http://www.fachkliniken-hohenurach.de)

# Halbe Niere

**Ein Nierentumor kann heutzutage in vielen Fällen organerhaltend operiert werden. Bei einer solchen Nierenteilresektion muss die Niere vorübergehend von der Blutzufuhr abgetrennt werden. Die Urologie des Katharinenhospitals ist darauf spezialisiert.**



Wenn Größe und Lage eines Nierentumors es erlauben, wird nicht die komplette Niere entfernt, sondern nur der erkrankte Teil

Katharinenhospital  
Urologische Klinik  
Prof. Dr. Ulrich Humke  
Telefon 0711 278-33801  
u.humke@klinikum-stuttgart.de

Bis weit in die 90er Jahre hinein war es üblich, krebserkrankte Nieren komplett zu entfernen. Diese radikale Tumornephrektomie hat onkologisch meist ein gutes Ergebnis, allerdings reduziert sich dadurch die Nierenfunktion deutlich und nicht wenige Patienten sind danach auf die Dialyse angewiesen. Das kann durch eine Nierenteilresektion verhindert werden. Dabei wird nur der Tumor aus der Niere herausgeschnitten, die restliche Niere bleibt erhalten. „Eine Teilresektion kann einer Vielzahl von Patienten die Dialyse ersparen oder sie wenigstens einige Jahre hinauszögern“, sagt Professor Dr. Ulrich Humke. „Sie wird daher vor allem bei einer imperativen Indikation angewendet, das heißt in Fällen, in denen die Patienten nur eine Niere haben, beide Nieren von Krebs betroffen sind oder eine Niereninsuffizienz besteht“, so der Ärztliche Direktor der Urologie des Katharinenhospitals.

Neuere Studien haben zudem gezeigt, dass die Teilresektion nicht nur ein ebenso gutes onkologisches Ergebnis hat, sondern auch zu einem längeren Gesamtüberleben führt. „Je mehr Nierengewebe erhalten bleibt, desto geringer wird etwa das Risiko für eine Herz-Kreislauferkrankung“, betont Professor Humke. Das ist der Grund, dass inzwischen auch bei einer elektiven Indikation, also bei Vorhandensein einer gesunden zweiten Niere, organerhaltend operiert wird.

**Bis zu zwei Drittel der Niere kann entfernt werden**  
Etwa die Hälfte aller Nierentumore kann heute mittels Teilresektion behandelt werden. Das liegt auch an den verbesserten diagnostischen Möglichkeiten. „Dank der modernen Bildgebung werden Nierentumore häufig in einem frühen Stadium erkannt. Dadurch wird die Teilresektion immer öfter zur Option“, sagt Professor Humke. Denn die Größe des Tumors bestimmt neben seiner Lage, ob eine Teilentfernung möglich ist und wie viel Nierengewebe erhalten werden kann – wobei eine halbe Niere für ein weitgehend uneingeschränktes Leben ausreichend ist. „Bei günstiger Lage des Tumors ist es sogar möglich, bis zu zwei Drittel der Niere zu entfernen“, erklärt Chefarzt Humke, der zu den Vorreitern der organerhaltenden Tumornephrektomie zählt. Seine Klinik gehört zu den deutschlandweit führenden Einrichtungen auf diesem Gebiet.

Bei kleineren Tumoren ist die Teilresektion inzwischen der Goldstandard. Dennoch wird der Eingriff meist nur in spezialisierten Zentren durchgeführt. Denn die Operation, die in der Regel offen-chirurgisch, bei kleinen Tumoren aber auch minimalinvasiv durchgeführt wird, ist technisch und zeitlich aufwendig – und anspruchsvoll. Da ein Schnitt in die blutdurchströmte Niere zu einem hohen Blutverlust führen würde, muss sie eine Zeit lang von der Blutzufuhr getrennt werden. Diese blutleere Phase, Ischämie genannt, darf nicht zu lange dauern, da sonst die Niere Schaden nimmt. „Die Nierenischämie setzt Operateure unter Zeitdruck, weswegen viele davor zurückschrecken“, so Professor Humke.

## Nierenschutz hat Priorität

Um die Niere in dieser Phase optimal zu schützen, sind eine genaue OP-Planung und ein eingespieltes OP-Team nötig. Am Katharinenhospital wurde zudem ein Verfahren eingeführt, die Niere im Vorfeld der OP medikamentös vorzubereiten, so dass sie den Eingriff besser übersteht. „Der Nierenschutz hat bei uns absolute Priorität“, betont der Chefarzt. Dass seine Klinik Teil eines Krankenhauses der Maximalversorgung ist, sieht er dabei als großen Vorteil: „Hier ist alles für die optimale Versorgung der Patienten in hoher Qualität vorhanden.“

## Zertifizieren für die Nieren

Das Zertifizierungsverfahren der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie hat die Messlatte zweifelsohne hoch gelegt. Und die Klinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten am Katharinenhospital hat sie bravourös gemeistert – als dritte Klinik Baden-Württembergs wurde sie nun als Nephrologische Schwerpunkt-klinik zertifiziert. „Die Vorgaben, die eine solche Schwerpunkt-klinik zu erfüllen hat“, erklärt Professor Dr. Christoph Olbricht, Ärztlicher Direktor der Klinik, „betreffen unter anderem die Anzahl der Betten für nephrologische Patienten und der Dialyseplätze.“ Zudem seien die eingesetzten Dialyseverfahren und Hygieneaspekte ausschlaggebend, wie selbstverständlich auch Behandlungszahlen, Behandlungsqualität und die Dokumentation. Die Zusammenarbeit mit anderen Kliniken des Klinikums war ein weiterer wichtiger Aspekt, und auch die Anforderungen an Ausstattung und Struktur, die zum umfangreichen Zertifizierungskatalog der Fachgesellschaft gehören, hat die Klinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten erfüllt. Sie verfügt insgesamt über 33 klinische Betten und betreut Patienten mit Nieren- und Bluthochdruckerkrankungen. Im Intensivbereich werden schwerstkranke Patienten mit hochgradig gestörter Nierenfunktion versorgt. Darüber hinaus schließt die Klinik auch das Transplantationszentrum Stuttgart ein, in dem von 1986 bis Ende 2012 insgesamt über 1.350 Nierentransplantationen vorgenommen wurden.

## Symposium: Das fremde Kind

Seit 1995 ist Professor Dr. Reinmar du Bois Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am Olgahospital. Nun kündigt sich sein Abschied an – mit einem gebührenden Abschiedssymposium unter dem Titel „Das fremde Kind – Brechungen und Brüche der Identität“. Das Team der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie hat namhafte Kolleginnen und Kollegen zusammen mit Fachleuten aus Anthropologie, Psychologie, Pädagogik, Soziologie und Journalismus sowie Kulturschaffende dafür gewinnen können, gemeinsam darüber zu diskutieren, wie sich Fremdes den Kindern heute als Lebenswirklichkeit aufdrängt, durch Mobilität und Migration, auf globalisierten Märkten und in den Medien. So wird am 10. und 11. Mai im Stuttgarter Lindenmuseum beleuchtet, wie junge Menschen, die sich fremd fühlen, ihre Situation in Familie und Gesellschaft meistern, wie sich Kinder heute beheimaten können und welche Möglichkeiten es gibt, von Fremdheit betroffene Kinder und ihre Umwelt aufeinander zuzuführen. Die Anmeldung zum Fachsymposium ist noch möglich bis zum 15. April 2013.

**Das fremde Kind – Brechungen und Brüche der Identität**  
Tagung für die Kinder- und Jugendpsychiatrie und ihre Partner in Jugendhilfe, Schule, Kultur und Gesellschaft

**10. und 11. Mai 2013**  
Lindenmuseum Stuttgart

**Weitere Informationen:**  
[www.klinikum-stuttgart.de/veranstaltungen](http://www.klinikum-stuttgart.de/veranstaltungen)

## Kontrolliertes Trinken

An Personen, deren Alkoholkonsum ein schädigendes Ausmaß erreicht hat, wendet sich ein neues Programm der Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchterkrankungen des Klinikums Stuttgart. Durch „Kontrolliertes Trinken“, so der Titel des Programms, soll der Alkoholkonsum gezielt und systematisch reduziert werden. Das ambulante Angebot wird in Form von Gruppen- oder von Einzelsitzungen durchgeführt.

Das Gruppenprogramm beginnt erstmals am 10. April, es besteht aus zehn Gruppenabenden im wöchentlichen Abstand. Die Einzelsitzungen sind individuell vereinbar. Vor Kursbeginn gibt es jeweils ein diagnostisches Vorgespräch, bei dem auch abgeklärt wird, ob eine Teilnahme sinnvoll ist. Am Ende des Programms steht dann ein Abschlussgespräch. Die Kosten betragen 35 Euro je Gruppenabend bzw. 45 Euro je Einzelsitzung – wobei die Krankenkassen auf Anfrage gegebenenfalls einen Zuschuss bezahlen.

**Information und Anmeldung:**  
Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchterkrankungen  
Türlestraße 22a, 70191 Stuttgart  
Telefon 0711 278-22950  
Telefax 0711 278-29309  
[sucht@klinikum-stuttgart.de](mailto:sucht@klinikum-stuttgart.de)

## Anzeigen



GESUNDHEITZENTRUM  
**SRH BAD WIMPFEN**

**SRH KLINIKEN**



GESUND WERDEN – GESUND BLEIBEN

**Fachklinik für Prävention und Rehabilitation**

- Innere Medizin/Kardiologie/Angiologie
- Orthopädie/Unfallchirurgie
- Neurologie Phase C und D

**SRH Gesundheitszentrum Bad Wimpfen**  
Bei der alten Saline 2 | 74206 Bad Wimpfen  
Telefon +49 (0) 7063 52-0 | [info@gbw.srh.de](mailto:info@gbw.srh.de)  
[www.gesundheitszentrum-badwimpfen.de](http://www.gesundheitszentrum-badwimpfen.de)



# Bitte nicht stürzen



**Die „Expertenstandards in der Pflege“ sind die Leitlinien pflegerischer Arbeit und damit bundesweit gültige Instrumente der Qualitätssicherung. Sieben dieser Standards gibt es mittlerweile, die wir in einer kleinen Serie vorstellen. Diesmal: Der Expertenstandard „Sturzprophylaxe“.**

Nicht nur winterliche Glätte bringt Menschen aus dem Gleichgewicht. Dass Menschen stürzen, kann vielfältige Gründe haben: Eine kleine Unachtsamkeit oder Ablenkung, die Änderung einstudierter Bewegungsabläufe und Wege, eine die Motorik oder den Gleichgewichtssinn beeinträchtigende Krankheit, die Einschränkung der Sehkraft oder der Hörfähigkeit. Auch die falsche Nutzung von Hilfsmittel, die Unverträglichkeit von Medikamenten oder die Wirkung einer Narkose sind Sturzursachen. Und allein schon die Angst vor einem möglichen Sturz erhöht die Sturzgefahr.

All diese Faktoren können auch in einem Krankenhaus einen Sturz auslösen. Am stärksten gefährdet sind ältere Patienten, aber auch junge Menschen können betroffen sein. „Vor allem nach der Narkose oder nach längerem Liegen kann es sein, dass beim ersten Aufstehen der Kreislauf zusammenbricht und die Person stürzt – das trifft jung und alt gleichermaßen“, sagt Bjoern-Erik Fülle. Die meisten Stürze in einem Krankenhaus, so die Erfahrung des Pflegefachberaters, ereignen sich allerdings beim nächtlichen Toilettengang: „Die Patienten klingeln nicht nach der Pflegekraft, weil es ihnen peinlich ist oder weil es schnell gehen muss, sie machen das Licht nicht an, weil sie den Zimmernachbarn nicht stören wollen, sie finden die Pantoffeln nicht und gehen in Socken auf dem blank polierten Krankenhausboden, ....“

Stürze im Krankenhaus sind zwar selten, aber wenn sie passieren, dann haben sie – wie natürlich auch jeder Sturz an einem anderen Ort – nicht selten schwere Folgen. Gehirnerschütterungen und Platzwunden sind dabei noch die kleineren Übel. „Es gibt durchaus Fälle, in denen es infolge eines Sturzes zu Hirnblutungen kommt“, sagt der Pflegefachberater, „das kann dann

lebensgefährlich werden.“ Ganz typisch ist auch – vor allem bei älteren Patienten – der Oberschenkelhalsbruch. Für die Betroffenen bedeutet dies in der Regel eine unfreiwillige Verlängerung des Krankenhausaufenthalts.

## Sensibilisierung der Mitarbeiter

Um Sturzereignisse möglichst zu vermeiden, wird im Klinikum Stuttgart seit Ende 2007 der Nationale Expertenstandard „Sturzprophylaxe“ umgesetzt. Wie alle Expertenstandards soll auch dieser durch die gezielte Beschäftigung mit der Thematik eine größere Sensibilisierung bei den Pflegemitarbeitern schaffen. Die Umsetzung in die Praxis beginnt mit einer Ersteinschätzung jedes Patienten, der neu aufgenommen wird. „Die erfahrene Pflegekraft ermittelt anhand der Krankheit, des Erscheinungsbildes und des Verhaltens des Patienten, ob bei ihm eine außerordentliche Sturzgefährdung vorliegt“, erläutert Fülle. „Lautet die Antwort ja, dann werden die Risikofaktoren genau erfasst und ein entsprechender Maßnahmenplan erstellt.“ Dieser beinhaltet etwa das Bereitstellen geeigneter Hilfsmittel wie Gehhilfen, eine sichere Umfeldgestaltung (freier Weg zur Toilette) oder die gezielte Unterstützung bei der Mobilisation.

Die wichtigste Maßnahme ist aber stets das aufklärende Gespräch. „Wir sagen den Patienten eindringlich, dass sie, etwa wenn sie zur Toilette wollen, Hilfe anfordern sollen, dann aber auch warten müssen, bis die Hilfe kommt“, sagt Fülle. Auch das Benutzen von Rollatoren und anderen Hilfsmitteln müsse gerade älteren Patienten oft regelrecht aufgedrängt werden. „Der Altersstarrsinn“, so der Pflegefachberater, „ist leider auch ein Sturzrisiko.“ Und so beständig wie winterliches Glatteis.



## Mehr als gut versorgt

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.

Wir helfen unseren Patienten nach dem Krankenhausaufenthalt alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen. Dabei legen wir großen Wert auf eine individuelle Behandlung, damit es Ihnen bald wieder besser geht.

Unsere Spezialgebiete:

# Orthopädie Innere Medizin/Onkologie Psychosomatik

Argentalklinik, Isny-Neutrauchburg  
Rehabilitationsklinik Saulgau, Bad Saulgau

Klinik Schwabenland, Isny-Neutrauchburg  
Parksanatorium Aulendorf

Klinik Alpenblick, Isny-Neutrauchburg

Um uns frühzeitig auf Sie und Ihre individuelle Situation einzustellen, arbeiten wir seit Jahren eng mit dem Klinikum Stuttgart zusammen.

Wir wollen, dass sich bei uns wohl fühlen. Fast wie zu Hause.

Waldburg-Zeil Kliniken  
88316 Isny-Neutrauchburg  
Telefon +49 (0) 7562 71-1135  
[www.wz-kliniken.de](http://www.wz-kliniken.de)





## Ernährungstherapie aus professioneller Hand

**Viele Patienten machen sich Gedanken über eine gesunde Ernährung. Manche müssen aufgrund ihrer Erkrankung eine spezielle Diät einhalten oder auf eine bestimmte Ernährungsweise umstellen. Das Ernährungsteam des Klinikums Stuttgart hilft dabei.**

Ernährungsteam  
Klinikum Stuttgart  
Telefon 0711 278-35127  
ernaehrungsteam@  
klinikum-stuttgart.de

Ob Stoffwechselstörung oder Magen-Darm-Erkrankung, ob künstliche Ernährung etwa nach einem chirurgischen Eingriff oder Schluckbeschwerden nach einem Schlaganfall, ob Appetitlosigkeit im Alter oder Essensverweigerung bei Jugendlichen: Es gibt zahlreiche Anlässe, das Ernährungsteam des Klinikums Stuttgart zu Rate zu ziehen. Ein wachsender Schwerpunkt des Teams ist etwa die Versorgung und Beratung onkologischer Patienten. „Eine Krebserkrankung führt bei vielen Betroffenen zu einer vorübergehenden oder dauerhaften Veränderung der Essgewohnheiten, die bei 25 bis 50 Prozent in einer Mangelernährung endet“, sagt Dr. rer. nat. Beate Schlegel, Leiterin des Ernährungsteams.

Wichtige Zielgruppe sind auch Diabetiker. So ist das Ernährungsteam im Bürgerhospital am strukturierten Schulungsprogramm für Typ 1- und Typ 2-Diabetiker beteiligt und betreut das Patientenbuffet. Schwerpunkt am Krankenhaus Bad Cannstatt dagegen ist – aufgrund

der dortigen großen Expertise in der Adipositas-Chirurgie – die Beratung zum Kostaufbau und zur langfristigen Ernährung bei Patienten, die aufgrund ihres starken Übergewichts operiert wurden und nun mit Veränderungen am Magen-Darm-Trakt leben. Insbesondere Mikronährstoff- und Eiweißversorgung müssen bei diesen Patienten sichergestellt werden. Eine Besonderheit ist auch die Arbeit in der Kinder- und Jugendmedizin. Hier gilt es, die medizinisch relevante Ernährungsweise altersgerecht und in Kooperation mit der ganzen Familie zu vermitteln.

### Langfristige Änderung der Gewohnheiten

Unabhängig von der Art der Erkrankung beginnt eine Ernährungsberatung stets mit der Anamnese: Wie sieht die Ernährung zuhause aus? Welche Nahrungsmittel werden bevorzugt? Wie wird das Essen zubereitet? Wo wird eingekauft? „Diese Angaben sind für uns wichtig, denn wir wollen keine kurzfristigen Ernährungsexperimente, sondern die Gewohnheiten des Patienten langfristig ändern“, erklärt Regina Hensler, Diätassistentin am Olgahospital. Darauf aufbauend wird gemeinsam mit dem Patienten ein Konzept erarbeitet, wie die Ernährung künftig aussehen sollte. „Wir klären zum Beispiel, welche Nahrungsmittel sich wie in den Ernährungsplan einbauen lassen, wie ungeeignete Lebensmittel ersetzt werden können.“

Ein weiteres Angebot, das derzeit durch das Ernährungsteam ausgebaut wird, sind Kochkurse: Für Krebspatienten gibt es am Katharinenhospital bereits eine „Kochwerkstatt“, für Diabetiker werden am Bürgerhospital jahreszeitlich angepasste Koch- und Backkurse veranstaltet. Am Olgahospital sind Koch- und Backkurse für spezifische Stoffwechselstörungen in Planung.

### Leistungen auch ambulant möglich

Das Kernteam der Ernährungsberatung besteht neben den ernährungsbeauftragten Ärzten der jeweiligen Abteilungen und dem Advisory Board aus Chef- und Oberärzten aktuell aus sieben Diätassistentinnen und zwei Ernährungswissenschaftlerinnen. Sie können Zusatzqualifikationen für die spezielle Diätetik in der Diabetologie, Onkologie, Pädiatrie, Nephrologie, Allergologie und Gastroenterologie sowie im Rahmen der Adipositas-Chirurgie vorweisen. Alle Mitarbeiterinnen sind zertifiziertes Mitglied im Verband der Diätassistenten – Deutscher Bundesverband VDD e.V. Durch diese Zertifizierung, die von den Krankenkassen anerkannt ist, kann das Ernährungsteam seine Leistungen inzwischen auch ambulant anbieten. Für die Kostenübernahme vonseiten der Krankenkassen ist dabei eine ärztliche Verordnung für die Ernährungsberatung nach § 43 SGB V notwendig. Bei stationären Patienten kann das Ernährungsteam konsiliarisch über SAP zu Rate gezogen werden.

## Berufen, ernannt, gewählt, ausgezeichnet



Der Ärztliche Direktor der Pädiatrie 1 – Neuropädiatrie des Olgahospitals, **Dr. Markus Blankenburg**, ist jetzt Privatdozent. Er habilitierte an der Universität Witten/

Herdecke. Seine Antrittsvorlesung hielt er zum Thema „Die Neurobiologie chronischer Schmerzen bei Kindern“. Dr. Blankenburg ist Facharzt für Neurologie sowie für Kinder- und Jugendmedizin. Der gebürtige Freiburger ist seit April 2012 am Olgahospital.



Der amerikanische Medizinproduktehersteller Covidien hat das Klinikum Stuttgart mit einer Ehrenplakette ausgezeichnet – als Anerkennung für eine Weltpremiere,

die dem Ärztlichen Direktor der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie des Klinikums Stuttgart, **Professor Dr. Hans Henkes**, vor fünf Jahren gelungen war: Er hatte erstmals erfolgreich eine mechanische Thrombektomie durchgeführt, die Entfernung eines Blutgerinnsels im Gehirn mit Hilfe eines Stents. Das neue Verfahren erhöht die Überlebenschancen für Schlaganfall-Patienten.



Das im November 2012 an den Start gegangene Stuttgart Cancer Center – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl (SCC) hat mit **Dr. Alf Zerweck** einen Leitenden Oberarzt benannt.

Der Facharzt für Innere Medizin sowie Hämatologie und Onkologie mit Zusatzbezeichnung Palliativmedizin war zuletzt in der Abteilung für Innere Medizin 1 der Medizinischen Klinik des Universitätsklinikums Freiburg tätig. Der 38-jährige Dr. Zerweck stammt aus Leonberg, studiert hatte er in Rostock, Freiburg und Paris.

## Professor Illerhaus leitet die Hämatologie und Onkologie



Seit Jahresbeginn leitet Professor Dr. Gerald Illerhaus als Ärztlicher Direktor die Hämatologie und Onkologie des Klinikums Stuttgart, die die Medizinische Klinik 1 des Bürgerhospitals und die Klinik für Onkologie des Katharinenhospitals umfasst.

Bereits seit November ist der 43-Jährige auch Ärztlicher Direktor des Stuttgart Cancer Centers – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl im Klinikum Stuttgart am Standort Katharinenhospital. Das neue interdisziplinäre Tumorzentrum bündelt übergreifend die Kompetenzen in der Behandlung von Krebserkrankungen im Klinikum Stuttgart und fördert den fachlichen Austausch und die Entwicklung gemeinsamer Strategien und Leitlinien in der Krebsdiagnostik und Krebsbehandlung.

Professor Illerhaus ist seit 2004 Facharzt für Innere Medizin und verfügt seit 2009 über die Schwerpunktbezeichnung Hämatologie und Onkologie. Vor seiner Beschäftigung am Klinikum Stuttgart war er Oberarzt an der Inneren Medizin I – Abteilung Hämatologie/Onkologie der Universitätsklinik Freiburg. Aufbauend auf einem sehr breiten hämatologischen und onkologischen Spektrum liegen seine Schwerpunkte auf dem Gebiet der Behandlung von malignen Lymphomen, Leukämien sowie soliden Tumoren. An der Uniklinik Freiburg war Professor Illerhaus maßgeblich beteiligt an der Konzeption und dem Aufbau des Comprehensive Cancer Centers Freiburg. Er leitete hier die Schwerpunkte ZNS-Tumoren/Lymphome sowie Gastrointestinale Tumoren, etablierte eine Vielzahl von Tumorkonferenzen und leitete zuletzt das zertifizierte Darmzentrum der Uniklinik Freiburg.

Anzeige

# MIR GEHT'S WIEDER GUT!

ACURA  
KLINIKEN

**Aktiv für Ihre Gesundheit!**

**ACURA Fachkliniken: Bad Herrenalb,  
Dobel, Waldbronn, Bad Schönborn**

Angiologie, Gynäkologie, Kardiologie, Neurologie,  
Orthopädie, Rheumatologie

**Info-Telefon 07083 747-3760 [www.acura-kliniken.com](http://www.acura-kliniken.com)**



# Monatlich

## Informationsabende für werdende Eltern

Jeden ersten und zweiten Montag im Monat veranstaltet die Frauenklinik Infoabende für werdende Eltern. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

**Ort:** Multimediaforum, Krankenhaus Bad Cannstatt

**Zeit:** jeweils 19 bis 20.30 Uhr

## Sprechstunde für Förderanträge

Jeden ersten Montag im Monat bietet die Sabine-Dörges-Stiftung eine Sprechstunde für Förderanträge bei sozialen und finanziellen Problemen von krebserkrankten jungen Erwachsenen (ab 18 Jahren).

**Referenten:** I. Dörges, Dr. D. Hahn

**Ort:** Haus 8, Raum 2010 (Ambulante Therapieeinheit), Katharinenhospital

**Zeit:** jeweils 16 bis 16.30 Uhr

**Info:** unter 0711 278-35661

## Selbsthilfegruppe Adipositas Stuttgart

Jeden dritten Mittwoch im Monat trifft sich die Selbsthilfegruppe Adipositas zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch.

**Ort:** Konferenzraum im EG, Krankenhaus Bad Cannstatt

**Zeit:** jeweils 19 Uhr

**Info:** unter adipositas-stuttgart@web.de

## Impressum:

Klinikum live 1 | 2013  
Herausgeber: Klinikum Stuttgart  
Geschäftsführung: Dr. Ralf-Michael Schmitz

Redaktion: Michael Sommer (verantw.)  
Sven Greiner | Katharina Weber | Frank Westbomke

Grafik: Bettina Tabel

Redaktionsanschrift:  
Klinikum Stuttgart  
Ulrike Fischer  
Kriegsbergstraße 60, 70174 Stuttgart  
u.fischer@klinikum-stuttgart.de

Gesamtrealisation: Amedick & Sommer GmbH |  
info@amedick-sommer.de

## Fotografie:

S. 1, S. 2, S. 5, S. 12, S. 14, S. 16, S. 18, S. 20: www.fotolia.com  
S. 3, S. 21: arge lola  
S. 4: Burkhardt Hellwig  
S. 6, S. 9, S. 10: Evelina Pezer  
S. 8, S. 21: Klinikum Stuttgart

Druck: raff gmbh, Riederich  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden.  
Das Klinikum Stuttgart im Internet:  
www.klinikum-stuttgart.de

# April

## 03 | 16 Uhr

Infoveranstaltung des  
Geriatrischen Zentrums

**Hoppla, ich falle!  
Sturzprophylaxe, Hilfsmittel und  
Übungen, um Stürze und ihre  
Folgen zu vermeiden**

S. Mühmer, Bürgerhospital

**Ort:** Festsaal Haus 10, EG,  
Bürgerhospital

## 08 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteeabend ②

**Carotis-Stenose**

Prof. Dr. T. Hupp, Katharinenhospital

**Ort:** Hörsaal Haus A,  
Katharinenhospital

**Info:** unter 0711 278- 33601

## 09 | 19.30 Uhr

Psychosomatisches Forum ③

**Kranke Haut – kranke Seele.  
Psychosomatische Aspekte der  
Dermatologie: Ein Überblick**

Prof. Dr. G. Reister, Bad Teinach

**Ort:** Festsaal Haus 10, EG,  
Bürgerhospital

**Info:** unter 0711 278-22701

## 11 | 15 Uhr

Memory Clinic – Informationskreis  
für Angehörige

**Leistungen der Pflegeversicherung – Welche Verbesserungen  
bringt das Pflegeneuaustrichtungsgesetz?**

**Ort:** Memory Clinic, Bürgerhospital

**Info:** unter 0711 278-22970

## 12-13

Simulationstraining  
„Kindernotfälle“

**Für Notärztinnen, Notärzte und  
Rettungsfachpersonal**

**Ort:** Stuttgarter Pädiatrie Simulator,  
Olgahospital

**Info:** unter stups@klinikum-stuttgart.de;  
Anmeldung erforderlich

## 16 | 17.30 Uhr

Fortbildung der Stuttgarter  
Anästhesisten ②

**Präklinische und klinische  
Primärversorgung von  
Verbrennungsopfern**

Prof. Dr. S. Kleinschmidt,  
Ludwigshafen

**Ort:** Hörsaal Haus A,  
Katharinenhospital

**Info:** unter 0711 278-33001

## 17 | 19 Uhr

Gerontopsychiatrisches Forum ③

**Subsyndromale Depression  
im Alter**

Prof. Dr. M. Backenstraß, Klinikum  
Stuttgart

**Ort:** Zentrum für Seelische  
Gesundheit, Krankenhaus Bad  
Cannstatt

**Info:** Anmeldung unter  
0711 278-22857

## 18 | 15 Uhr

Informationsveranstaltung des  
Transplantationszentrums

**Ort:** Lindenmuseum, Wannersaal

## 20 | 9 Uhr

Kieferklinik und DGI-  
Landesverband

**Diagnostik und Therapie der oro-  
fazialen Schmerzen – aber bitte  
evidenzbasiert?**

Prof. Dr. C. Hämmerle, Zürich

**Ort:** Dienstleistungszentrum,  
Sattlerstraße 25

## 23 | 19.30 Uhr

Elterngespräche im Olgahospital

**Zu klein, zu groß –  
Wachstumsstörungen im  
Kindesalter**

PD Dr. M. Bald, Olgahospital

**Ort:** Hörsaal Olgahospital

Termine für Patienten  
und Angehörige

Termine für medizinisches Fachpersonal  
✕ Weiterbildungspunkte

# Mai

06 | 18 Uhr

Medizin im Rathaus

**Schlaganfall – vorbeugen, erkennen, behandeln**

Prof. Dr. H. Bäzer, Dr. E. Schmid, Bürgerhospital

Ort: Rathaus, Großer Sitzungssaal

08 | 16 Uhr

Infoveranstaltung des Geriatrischen Zentrums

**Mir geht's nicht gut! Ist das eine Depression?**

Dr. J. Fischer, Krankenhaus Bad Cannstatt

Ort: Festsaal Haus 10, EG, Bürgerhospital

09 | 8.30 Uhr

Newborn Life Support

NLS-Provider-Kurs des ERC

Ort: Stuttgarter Pädiatrie Simulator, Olgahospital

Info: unter [stups@klinikum-stuttgart.de](mailto:stups@klinikum-stuttgart.de); Anmeldung erforderlich

10 + 11 | 13 Uhr

Tagung Kinder- und Jugendpsychiatrie

**Das fremde Kind – Brechungen und Brüche der Identität**

Ort: Lindenmuseum, Wannersaal

Info: Anmeldung erforderlich; Info unter 0711 278 72471

10-12 | 13 Uhr

European Paediatric Life Support ②

EPLS-Provider-Kurs des ERC

Ort: Stuttgarter Pädiatrie Simulator, Olgahospital

Info: unter [stups@klinikum-stuttgart.de](mailto:stups@klinikum-stuttgart.de); Anmeldung erforderlich

11 | 9 Uhr

Vereinigung für Wissenschaftliche Zahnheilkunde Stuttgart

**Endodontologie – mehr als nur Wurzelkanalbehandlung**

Prof. Dr. C.-W. Löst, Tübingen

Ort: Dienstleistungszentrum, Sattlerstraße 25

13 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend ②

Neues aus der Kardiologie

Prof. Dr. T. Nordt, Katharinenhospital

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-35201

14 | 17.30 Uhr

Fortbildung der Stuttgarter Anästhesisten ②

**Diagnostik und Therapie des akuten Nierenversagens**

Prof. Dr. K. Träger, Ulm

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-33001

16 | 15 Uhr

Memory Clinic – Informationskreis für Angehörige

**Ich bin vergesslich! – Chancen der Früherkennung von Demenz**

Ort: Memory Clinic, Bürgerhospital

Info: unter 0711 278-22970

21 | 15 Uhr

Treffen der Selbsthilfegruppe Magenkrebs

Ort: Hörsaal Ebene 5, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: unter [www.shg-magenkrebs.de](http://www.shg-magenkrebs.de)

# Juni

03 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend ②

Nierenzellkarzinom

Prof. Dr. U. Humke, Katharinenhospital

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-33801

05 | 16 Uhr

Infoveranstaltung des Geriatrischen Zentrums

**Ich bestimme, wer über mich bestimmt! General- und Vorsorgevollmacht, gesetzliche Betreuung und Patientenverfügung**

J. Leismann, Dr. U. Marszalek, Bürgerhospital

Ort: Festsaal Haus 10, EG, Bürgerhospital

06 + 21 | 10 Uhr

Memory Clinic – Kurs

**Kinaesthetics – beweglich bleiben trotz Demenz und Behinderung**

Ort: Festsaal Haus 10, EG, Bürgerhospital

Info: Verbindliche Anmeldung bis 01.06.2013 unter 0711 278-22970

13 | 15 Uhr

Memory Clinic – Informationskreis für Angehörige

**Kommunikation mit Demenzkranken – Tipps und Tricks**

Ort: Memory Clinic, Bürgerhospital

Info: unter 0711 278-22970

15 | 9 Uhr

Vereinigung für Wissenschaftliche Zahnheilkunde Stuttgart

**Implantate sind nicht immer möglich und sinnvoll – die Bedeutung der Totalprothetik vor dem Hintergrund demografischer Entwicklungen**

Prof. Dr. Dr. I. Grunert, Innsbruck

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

18 | 17.30 Uhr

Fortbildung der Stuttgarter Anästhesisten ②

**Pathophysiologie und Therapie des akuten Lungenversagens**

Prof. Dr. M. Quintel, Göttingen

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-33001

18 | 19.30 Uhr

Elterngespräche im Olgahospital

**Wenn's mit der Traurigkeit zu lange geht – Depressionen im Kindesalter**

Dipl.-Psych. B. Bartus, Olgahospital

Ort: Hörsaal Olgahospital

21 | 19 Uhr

Psychiatrie im Rathaus ③

Einführung in die Psychoanalyse

Prof. Dr. O. Kernberg, New York

Ort: Rathaus, Großer Sitzungssaal

Info: verbindliche Anmeldung unter 0711 278-22801 oder [d.hueppauf@klinikum-stuttgart.de](mailto:d.hueppauf@klinikum-stuttgart.de)

26 | 19 Uhr

Katharinen-Stammtisch ②

**der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie des Katharinenhospitals**

Ort: Stuttgarter Ratskeller, Marktplatz 1 (direkt am Rathaus)

Info: unter 0711 278-33501

# Juli

01 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend ②

**Die Leberzirrhose: Herausforderung in Diagnostik und Therapie**

Prof. Dr. G. Richter, Katharinenhospital

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-34401

09 | 19.30 Uhr

Psychosomatisches Forum ③

Achtsamkeitstherapie

Dr. U. Anderssen-Reuster, Dresden

Ort: Festsaal Haus 10, EG, Bürgerhospital

Info: unter 0711 278-22701

11 | 15 Uhr

Memory Clinic – Informationskreis für Angehörige

**Wie geht es uns? – Aussprache**

Ort: Memory Clinic, Bürgerhospital

Info: unter 0711 278-22970

15 | 18 Uhr

Medizin im Rathaus

**Neue zukunftsweisende Methoden in der human-genetischen Diagnostik – Möglichkeiten und Grenzen**

Dr. Dr. S. Biskup, Olgahospital

Ort: Rathaus, Großer Sitzungssaal

16 | 15 Uhr

Treffen der Selbsthilfegruppe Magenkrebs

Ort: Hörsaal Ebene 5, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: unter [www.shg-magenkrebs.de](http://www.shg-magenkrebs.de)

weitere Termine: [www.klinikum-stuttgart.de/veranstaltungen](http://www.klinikum-stuttgart.de/veranstaltungen)

# Danke.

## Freunde und Förderer – engagiert für „ihr“ Klinikum

Dank vieler Spender konnte **F.U.N.K. e.V.** im November 2012 der Neuropädiatrie des Olgahospitals ein Thermostetgerät im Wert von rund 35.000 Euro übergeben. // Die **Sabine Döriges Stiftung** finanziert der Klinik für Allgemeine Innere Medizin am Katharinenhospital ein Endosonographiegerät für 84.000 Euro. // Der **Württembergischer Telefonbuchverlag** verzichtete auch 2012 auf Weihnachtsgeschenke und überreichte dafür der **Olgäle-Stiftung für das kranke Kind** 11.000 Euro, als Beitrag zur Anschaffung eines Ganglabors für die Orthopädie. // **Heinz Koch** ist Metzgermeister und Volksmusikant. Mit letzterem Talent sammelt er Geld für die Onkologie des Olgahospitals. In 2012 waren es 26.000 Euro. // Die **Elanders GmbH** aus Waiblingen spendete 10.000 Euro für rheumakranke Kinder im Olgäle. // Spenden statt Blumen: Anlässlich des Todes von Gastronom Walter Daferner haben Freunde und Verwandte 8.500 Euro gesammelt, die **Familie Daferner** rundete die Summe auf 10.000 Euro auf. Das Geld kommt dem Transplantationszentrum Stuttgart für die Schulung von Ärzten aus der Region zugute. // Die **Burgdorf GmbH & Co. KG** in Stuttgart hat seine Weihnachtsspende in Höhe von 7.500 Euro dem **Förderkreis krebskranke Kinder** zukommen lassen. Das Geld wird für die Ausgestaltung des Raums der Stille im neuen Olgahospital verwendet. // Die Württemberg Loge Nr. 1 des **Odd Fellow Ordens** unterstützt künftig regelmäßig den Förderkreis krebskranke Kinder. Die erste Spende über 3.000 Euro gab es im Dezember. // Auch die Geschäftsstelle Stuttgart-Tamm der **Schenker Deutschland AG** verzichtete erneut auf Weihnachtsgeschenke und überreichte stattdessen 2.500 Euro für krebskranke Kinder. // Beim Benefizlauf der Kindersportschule KISS des **TUS Degerloch** kamen 1.251,70 Euro zusammen. Über die **Christiane Eichenhofer-Stiftung** kommt das Geld dem Olgahospital zugute. // Die **Musikgruppe „But Stones“** hat bei einem Benefizkonzert 854 Euro eingespielt und dem Olgahospital gespendet. // Die Aktion **Weihnachtsmann & Co.** verteilte zu Weihnachten Geschenke an die Kinder, die über die Festtage im Olgäle bleiben mussten. Die Weihnachtsmänner **Horst Bohne** und **Christoph Haug** sowie die Engel **Jasmin Coudoro** und **Daria Schubert** besuchten rund 300 Kinder. // Ebenfalls zu Weihnachten verteilte der **Indoor-Freizeitpark Sensapolis** 200 Plüschdrachen im Olgahospital. // Und noch ein Besuch freute die kranken Kinder: Initiiert von der Olgäle-Stiftung kamen die Fußballer der **Stuttgarter Kickers** und brachten Geschenke und Fanartikel mit. // Eine weitere Spende erhielt die Olgäle-Stiftung vom **Neugereuter Theaterle**: 810 Euro. // 13 kranke Kinder des Olgahospitals und ihre Familien verbrachten ein Wochenende im Kleinwalsertal – gesponsert von der **Walser Privatbank AG**. // Der **Helbing Verlag** aus Esslingen überreichte Notenständer, Mikrophone und ein Mischpult im Wert von rund 1.000 Euro für die Kinderkonzerte im Olgahospital. // Das Klinikum Stuttgart sowie die am Klinikum Stuttgart aktiven Förderkreise, Selbsthilfegruppen und Elterninitiativen danken auch den vielen Freunden, Förderern und Spendern, die hier nicht alle genannt werden können.

# Blutspende . . .

... denn jeder Tropfen zählt!

Blutspendezentrale des  
Klinikums Stuttgart  
Keplerstraße 32, 70174 Stuttgart

Weitere Informationen unter  
0711 278-34736 oder im Internet:

[www.klinikum-stuttgart.de/blutspenden](http://www.klinikum-stuttgart.de/blutspenden)